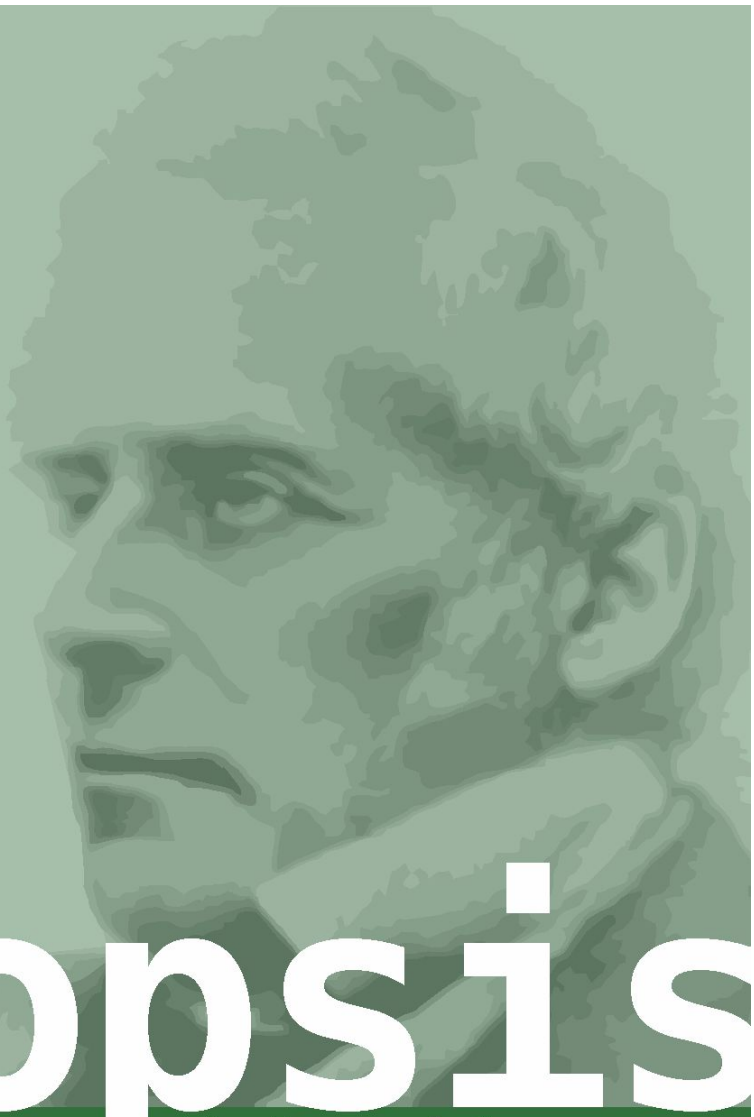
John
Nelson
Darby



synopsis

Betrachtungen über das Wort Gottes

vcg

Jesaja

© 2025 Ernst-Paulus-Verlag und www.bibelkommentare.de

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: www.bibelkommentare.de/get/cmt.162.pdf

Kontakt: info@bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

Einleitung zu den Propheten 4
Einleitung 6
Kapitel 1–4 10
Kapitel 5–6 11
Kapitel 7,1–9,7 13
Kapitel 9,8–12,6 15
Kapitel 13–27 16
Kapitel 28 21
Kapitel 29–39 22
Kapitel 40 25
Kapitel 41–49 27
Kapitel 50 30
Kapitel 51–52 32
Kapitel 53 34
Kapitel 54–60 35
Kapitel 61,1–63,6 37
Kapitel 63,7–66,24 38

Einleitung zu den Propheten

Wir betreten jetzt das Gebiet der Prophezeiung, ein weites und wichtiges Gebiet, sowohl im Blick auf die in der Prophezeiung enthaltene moralische Belehrung, als auch wegen der gewaltigen Ereignisse, welche sie voraussagt, sowie endlich, weil sie die Regierung Gottes vor unseren Augen entfaltet und uns dadurch offenbart, was Er Selbst ist. Jehova und Seine Handlungen und der Messias blicken hier überall durch. Israel bildet stets den inneren Kreis oder den eigentlichen Boden, auf welchem sich jene Handlungen entfalten und mit dem der Messias in unmittelbarer Verbindung steht. Außerhalb dieses Kreises, im Hintergrund, scharen sich die Nationen als Werkzeuge und Gegenstände der Gerichte Gottes, und schließlich als Untertanen Seiner allgemeinen Regierung dem Messias unterworfen, der jedoch Seine besondere Anwartschaft auf Israel als auf Sein eigenes Volk geltend machen wird.

Die Versammlung (Kirche) steht offenbar außerhalb dieser ganzen Szene. In *ihr* gibt es weder Jude noch Grieche; in ihr kennt der Vater die Gegenstände Seiner ewigen Auswahl als Seine geliebten Kinder; und Christus, droben verherrlicht, kennt sie als Seinen Leib und Seine Braut. Die Prophezeiung handelt von der Erde und von der Regierung Gottes. Wenn wir die Dinge nicht nach unserer Nichtigkeit, sondern nach dem Werte der Offenbarung Gottes messen, so wird alles, was Seine Wege und deren Entfaltung in Seiner Regierung vor unseren Augen enthüllt, einen großen Wert für uns besitzen. Die Versammlung ist zweifellos ein noch erhabenerer Gegenstand, weil Gott darin das ganze Geheimnis Seiner ewigen Liebe aufgedeckt hat. Wenn wir jedoch bedenken, daß es sich nicht bloß um den Wirkungs*kreis* handelt, sondern vielmehr um Denjenigen, welcher darin wirkt, dann werden die Wege Gottes mit Israel und der Erde ihren wahren Wert vor unseren Augen erhalten; und diese Wege bilden den Inhalt der Prophezeiung.

Der vorliegende Abschnitt des Wortes Gottes teilt sich in zwei Unterabteilungen. Die Prophezeiungen, welche sich auf Israel während der Zeit seiner Anerkennung von Gott beziehen und folglich auch die zukünftige Herrlichkeit dieses Volkes betreffen, bilden die eine Unterabteilung. Die andere enthält die Prophezeiungen, welche verkünden, was geschieht, während Gott Sein Volk verworfen hat, und die dieses tun im Hinblick auf die endliche Segnung gerade dieses Volkes. Diese Verschiedenheit ist die Folge der Tatsache, daß der Thron Gottes, der zwischen den Cherubim thront, von Jerusalem weggenommen und die Herrschaft der Erde den Nationen übergeben wurde. Die Periode dieser Herrschaft wird „die Zeiten der Nationen“ genannt. Die erste Klasse der Prophezeiungen beschäftigt sich mit dem, was dieser Periode vorausgeht und ihr folgt, während die zweite es mit diesem Zeitabschnitt selbst zu tun hat. Es gibt einen Augenblick des Übergangs, während dessen die Wiederherstellung des Volkes in Frage kommt, wenn das Ende der Zeiten der Nationen herannaht; und dieser Augenblick tritt besonders in denjenigen Prophezeiungen hervor, welche sich auf die Periode der Herrschaft der Nationen beziehen. Indessen wird die allgemeine Geschichte dieser Periode unter verschiedenen Formen dargestellt. Der Zwischenraum zwischen der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft und der Geburt Jesu trägt ein besonderes Gepräge; denn die

Herrschaft lag damals in den Händen der Nationen, und dennoch befand sich Juda in Jerusalem und erwartete den Messias. Gott begünstigte Sein Volk durch das Zeugnis von Propheten, welche diese Lage der Dinge vornehmlich im Auge hatten; ihre Namen sind Haggai, Sacharja und Maleachi. Ihre Prophezeiungen tragen demnach einen besonderen Charakter und entsprechen der Lage, in welcher sich das Volk Gottes damals befand, sowie den Wegen Gottes mit diesem Volke. Noch ein anderer Prophet nimmt einen besonderen Platz ein, nämlich Jona. Sein Zeugnis war das letzte, welches unmittelbar an die Nationen gerichtet wurde, um zu zeigen, daß Gott immer noch ihrer gedachte und alle Dinge in höchster, unumschränkter Macht lenkte, wiewohl Er Israel bereits dazu berufen hatte, ein abgesondertes Volk für Ihn zu sein.

Christus bildet den Mittelpunkt aller dieser Prophezeiungen, welchen besonderen Charakter sie auch tragen mögen; es ist der Geist Christi, der in ihnen redet. Die erste der erwähnten Unterabteilungen ist weitaus größer als die andere. Daniel ist es allein im Alten Testament, der uns die Einzelheiten der „Zeiten der Nationen“ mitteilt, einige besondere Offenbarungen in Sacharja ausgenommen. Zwischen den beiden Klassen der Prophezeiungen besteht ein sehr auffallender Unterschied: Diejenigen, welche der Zeit angehören, in der Israel noch von Gott anerkannt wird, richten sich an dieses Volk, an sein Gewissen und an sein Herz; diejenigen aber, welche die Geschichte der Zeiten der Nationen mitteilen, werden, wiewohl sie eine Offenbarung *für* das Volk sind, dennoch nicht *an* dieses gerichtet. In den Büchern der drei Propheten, die nach der Gefangenschaft prophezeiten, wird nirgendwo weder Israel noch Juda das Volk Gottes genannt, außer in Verheißungen für die Zukunft, wenn der Messias die Segnung wieder einführen wird.

Endlich ist noch eines Grundsatzes zu gedenken, der einfach, aber zum Verständnis der Propheten von Wichtigkeit ist. Was für Bilder der Geist Gottes auch gebrauchen mag, um die Wege Gottes oder die Wege des Feindes zu kennzeichnen, so ist doch der *Gegenstand* der Prophezeiung niemals ein bloßes Bild. Ich meine natürlich nicht solche Prophezeiungen, in welchen alles symbolisch ist. Übrigens ist ein Symbol keineswegs dasselbe wie ein Bild. Ein Symbol oder Sinnbild ist eine Vereinigung der moralischen oder historischen Eigenschaften (oder auch beider zugleich) des prophetischen Gegenstandes, welche bezweckt, uns Gottes Gedanken über denselben vor Augen zu führen. Einige der Einzelheiten, aus denen das Symbol besteht, mögen wohl Bilder sein; das Symbol selbst aber ist genau genommen nicht ein Bild, sondern ein treffendes Ganzes, welches aus den verschiedenen Eigenschaften, die moralisch den beschriebenen Gegenstand ausmachen, zusammengesetzt ist. Deshalb gibt es nichts Lehrreicheres als ein wohlverstandenes Symbol. Es ist der vollkommene Begriff, den Gott uns von der Art und Weise gibt, wie Er den durch das Symbol vorgestellten Gegenstand betrachtet – Gottes Ansicht über den moralischen Charakter dieses Gegenstandes. Gehen wir jetzt zu den Schriften der einzelnen Propheten über.

Einleitung

Jesaja nimmt die erste Stelle ein; er ist in der Tat der vollständigste aller Propheten, und vielleicht auch der reichste. Wir finden bei ihm mehr den ganzen Gedankenkreis Gottes bezüglich Israels, während andere Propheten sich nur mit einzelnen Teilen aus der Geschichte dieses Volkes beschäftigen.

Welch ein Gemälde enthüllt sich in dieser Weissagung vor unseren Blicken! Traurig in einer Hinsicht und doch auch zu gleicher Zeit lieblich und herrlich; dem ersten Schimmer der Morgenröte gleich, welcher nach einer langen, kalten und finsteren Nacht den glänzenden Tag ankündigt, der bald die ganze Gegend erhellen wird, deren Schönheiten das Auge jetzt nur spärlich inmitten der noch herrschenden Dunkelheit erblickt. Was wird es sein, wenn die Sonne sie mit ihrem lebenswarmen, hellen Glanze bestrahlt! Man erfreut sich an diesem dämmernden Lichte: es redet von der Güte, der Tätigkeit und den Absichten jenes Gottes, welcher alle Dinge zur Erfüllung Seiner gnädigen und herrlichen Ratschlüsse erschaffen hat. Dennoch sehnt man sich nach der Offenbarung der vollständigen Erfüllung dieser Ratschlüsse, wenn alles in den Wirkungen und Folgen der Güte Gottes ruhen wird.

So ist die Prophezeiung. Sie erweckt Schmerz und Betrübnis, weil sie die Sünde, die Undankbarkeit und Torheit des Volkes Gottes uns aufdeckt. Zugleich aber offenbart sie auch das Herz jenes Gottes, dessen Liebe nie ermüdet, der Sein Volk liebt und das Wohl desselben bezweckt, obgleich Er seine Sünde nach dem Maße Seiner eigenen Liebe empfindet. Es ist das Herz Gottes, welches spricht. Dieser doppelte Charakter der Prophezeiung verbreitet Licht über den zweifachen Zweck, den sie verfolgt, und hilft uns, sie zu verstehen. Zunächst und vor allem wendet sie sich an den jeweiligen Zustand des Volkes und weist ihm seine Sünde nach. Daher setzt sie stets voraus, daß das Volk sich im Abfall befindet; denn wenn Israel die Segnungen Gottes im Frieden genießt, so ist es unnötig ihm seinen Zustand zu offenbaren. Zweitens aber, während des Zeitraumes, in welchem das Volk noch anerkannt wird, redet die Prophezeiung von einer sofortigen Wiederherstellung, sofern es Buße tut, um es dadurch zu ermutigen, zu Jehova umzukehren; auch kündigt sie die Befreiung an. Indessen kannte Gott das Herz Seines Volkes genau und wußte wohl, daß es Seinem Ruf nicht folgen würde. Um aber den Glauben des Überrestes aufrechtzuerhalten, der inmitten des Unglaubens treu bleibt, sowie zur Unterweisung Seines Volkes zu allen Zeiten, fügt Gott Verheißungen hinzu, die durch die Ankunft des Messias sicherlich in Erfüllung gehen werden. Diese Verheißungen werden bisweilen in Verbindung gebracht mit den Umständen einer nahen und teilweisen Befreiung, bisweilen auch mit der Verwerfung des in Niedrigkeit gekommenen Christus, wodurch die Sünde des Volkes ihren Gipfelpunkt erreicht hat. Es ist nun wichtig, zwischen dem Teil einer Stelle, der sich auf solche nahe bevorstehende Begebenheiten bezieht, und demjenigen Teile unterscheiden zu können, welcher von der völligen Befreiung spricht, die das prophetische Auge durch jene naheliegenden Ereignisse hindurch in weiter Ferne erblickt. Diese Unterscheidung bildet die Hauptschwierigkeit bei der Auslegung der Prophezeiung.

Ich möchte zu dem früher Gesagten noch hinzufügen, daß, obwohl der *Gegenstand* der Prophezeiung durchaus kein Bild ist, dennoch Bilder nicht nur häufig angewandt werden, sondern sogar oft in einer und derselben Stelle neben buchstäblich zu nehmenden Ausdrücken vorkommen. Daher kann man bei der Erklärung der prophetischen Bücher keine genaue Regel aufstellen, um zwischen bildlicher und buchstäblicher Bedeutung zu unterscheiden. Hier ist, wie immer beim Studium der Heiligen Schrift, die Hilfe des Heiligen Geistes notwendig, um den wahren Sinn einer Stelle herauszufinden. Was ich hier sage, ist ebensogut auf andere Teile der Schrift anwendbar, sogar wenn es sich um die feierlichsten Umstände handelt. Psalm 22 z. B. besteht aus einer fortlaufenden Mischung von Bildern, die den moralischen Charakter gewisser Tatsachen darstellen, mit anderen Ausdrücken, welche im buchstäblichen Sinne zu nehmen sind. Das Verständnis des Psalmes bietet gar keine Schwierigkeit. Wenn es z. B. heißt: „Denn Hunde haben mich umgeben, eine Rotte von Übeltätern hat mich umzingelt; sie haben meine Hände und meine Füße durchgraben“, so gibt der Ausdruck *Hunde* den *Charakter* derjenigen an, von denen hier die Rede ist. Einer solchen Redeweise begegnet man in allen Sprachen. Sagt man z. B. „Er entwarf ein schönes Bild von der Tugend“, so sind die Worte „er entwarf ein Bild“ natürlich bildlich zu verstehen. Ich sage dies nur, damit man bei der Auslegung der Prophezeiung nicht aus dem eine Schwierigkeit mache, was zur Natur der menschlichen Sprache gehört.

Ich gehe nunmehr zu dem Inhalt dieses so wichtigen Buches der Prophezeiung über. Seine Einteilung ist folgende: Die 4 ersten Kapitel stehen für sich da und bilden eine Art Einleitung. Das 5. steht auch allein; es richtet das Volk im Blick auf die Fürsorge, die Gott für dasselbe an den Tag gelegt hatte. Die Einzelheiten dieses Gerichts werden wir jedoch erst im 9. Kapitel von Vers 8 an aufgezählt finden. Das 6. Kapitel enthält das Gericht des Volkes im Hinblick auf die zukünftige Herrlichkeit des Messias; daher wird auch ein Überrest erwähnt und anerkannt. Das 7. Kapitel führt den Messias, lmmanuel, den Sohn Davids, ausdrücklich ein sowie das Gericht über das Haus Davids dem Fleische nach, so daß es einerseits infolge der unumschränkten Gnade eine gesicherte Hoffnung gibt, andererseits aber das Gericht über die letzte menschliche Stütze des Volkes ergeht. Im 8. Kapitel sehen wir, wie der Assyrer das Land mit Verwüstung überschwemmt, zugleich aber auch, wie Immanuel (der im 7. Kapitel angekündigt wurde) dessen Pläne schließlich vereitelt. Inzwischen gibt es einen vom Volke geschiedenen Überrest, der mit diesem lmmanuel verbunden ist[1]. Ferner werden die qualvollsten Umstände erwähnt, durch die das abtrünnige Volk zu gehen hat und die in der vollen Segnung enden, welche die Gegenwart Immanuels herbeiführt. Dieser Gegenstand endet mit dem 7. Verse des 9. Kapitels, so daß wir hier in der Tat die ganze Geschichte der Juden in Verbindung mit Christo vor uns haben. Im 8. Verse wird die allgemeine Geschichte der jüdischen Nation wieder aufgenommen, welche vom Beginn des 6. Kapitels an durch jene wichtige Episode, die Einführung Immanuels, unterbrochen worden war. Der Geist Gottes weist aus der Geschichte der damaligen Zeit die verschiedenen Gerichte Jehovas nach und führt endlich das letzte Werkzeug dieser Gerichte ein, nämlich den Assyrer, die Zuchtrute Jehovas. Und dann wird die sofortige Befreiung in Aussicht gestellt, als eine Ermunterung für den Glauben und als ein Vorbild der schließlichen Zerstörung der Macht, welche in den letzten

[1] Dieser Punkt wird im Matthäusevangelium ausführlich behandelt. Die Stelle selbst wird in Hebräer 2 angeführt. Das, wovon Jes 8,13–18 handelt, ist in Wirklichkeit die auf den Schauplatz tretende Geschichte des Evangeliums. Petrus führt Vers 14 an; Paulus, in Römer 9 , den Stein des Anstoßes; Matthäus erwähnt Jes 9,1.2 in Verbindung mit der Erscheinung Christi in Galiläa.

Tagen die Zuchtrute Jehovas bilden wird. Nachdem Jehova den Verwüster geschlagen hat, zeigt uns das 9. Kapitel den Sproß Davids, zunächst in Seinem moralischen Charakter, und dann in den Resultaten Seiner Herrschaft: der Fülle des Segens und der Gegenwart Jehovas, die dann in Zion, inmitten Seines Volkes, wiederhergestellt sein wird.

Damit ist die ganze Geschichte der Juden in ihren Hauptzügen dargestellt bis zu ihrer Wiedereinsetzung als das Volk Gottes in der Fülle des Segens, indem sie Jehova Selbst in ihrer Mitte haben. Jedoch muß beachtet werden, daß dabei weder vom Antichristen noch von der Herrschaft des Tieres, noch auch von der Zeit der Drangsal als solcher, die Rede ist, weil sich dieses auf den Zeitraum bezieht, währenddessen die Juden von Gott nicht anerkannt werden, obwohl Er Sich mit ihnen beschäftigt, wohingegen die vorliegende Prophezeiung von der Zeit spricht, da sie anerkannt werden. Nur in allgemeinen Ausdrücken wird darauf hingedeutet, daß Gott Sein Angesicht vor dem Hause Jakob verbergen werde; und der Gerechte harrt auf Ihn.

Vom 13. Kapitel an bis zum Ende des 27. haben wir das Gericht der Heiden, sowohl dasjenige Babylons als auch der übrigen Nationen, namentlich aber derer, welche zu allen Zeiten zu Israel in Beziehung standen; sodann die Stellung Israels nicht allein in der Mitte der letzteren, sondern auch inmitten all der anderen Nationen in den letzten Tagen (Kap. 18); und endlich das Gericht der ganzen Welt (Kap. 24) und die völlige Segnung Israels im Tausendjährigen Reiche (Kap. 25 – 27).

Die Kapitel 28 – 35 berichten aufs Eingehendste alles, was den Juden in den letzten Tagen widerfahren wird. Jede dieser Weissagungen schließt mit einem Zeugnis von der Herrlichkeit Gottes in Israel.

In den Kapiteln 36 – 39 führt uns der Heilige Geist einen Abschnitt aus der Geschichte der Regierung Hiskias vor: die Auferstehung des Sohnes Davids gleichsam vom Tode; die Vernichtung des Assyrers, ehe es ihm nur gelang, Jerusalem anzugreifen; und drittens die Gefangenschaft in Babylon. Diese drei Begebenheiten bilden die drei Hauptgrundlagen der ganzen Geschichte und des ganzen Zustandes der Juden in den letzten Tagen.

Der letzte Abschnitt des Buches, vom 40. Kapitel bis zum Schlusse, bildet einen ganz besonderen Teil der Prophezeiung. Gott offenbart hier die Tröstung Seines Volkes und dessen moralische Beziehungen zu Ihm sowie den Grund Seines Haderns mit ihm, sei es im Blick auf die Stellung, die Er dem Volke als Seinem auserwählten Knechte den Nationen gegenüber gegeben hat, sei es mit Bezug auf Israels Verwerfung Christi, des einzig wahren, auserwählten Knechtes, der Gottes Willen völlig erfüllt hat[2]. In Verbindung damit wird ein Überrest geoffenbart, der auf diesen wahren Knecht hört, und die Geschichte der Umstände erzählt, durch welche dieser Überrest gehen wird. Demzufolge sehen wir zugleich auch den Zustand des Volkes in den letzten Tagen enthüllt, welcher durch die Erscheinung Jehovas im Gericht ein Ende nimmt. Die Stellung, die Israel den götzendienerischen Nationen gegenüber einnimmt, gibt Veranlassung zur Erwähnung Babylons, seiner Zerstörung und der Befreiung des gefangenen Juda durch Cyrus. Diese Abgötterei ist einer der Gegenstände, über welche Gott mit Seinem Volke rechtet. Ein anderer, noch ernsterer Gegenstand ist die Verwerfung Christi. Indessen müssen wir ein näheres Eingehen hierauf bis auf die Besprechung der einzelnen Kapitel aufschieben.

[2] Dieser Ausdruck Knecht liefert gewissermaßen den Schlüssel zu diesem ganzen Teile der Prophezeiung. Zunächst ist es Israel; dann tritt in Jes 49 der Herr an die Stelle Israels, und zuletzt ist es der Überrest. Doch davon später.

Die Prophezeiung setzt, wie bereits bemerkt, voraus, daß der Zustand des Volkes Gottes ein schlechter ist, selbst wenn das Volk auch noch als solches anerkannt wird und daher die Prophezeiung empfängt. Es ist nicht notwendig, ein kraftvolles Zeugnis an ein Volk zu richten, welches glücklich in den Wegen des Herrn wandelt, oder den Glauben eines geprüften Überrestes durch Hoffnungen, die auf die unwandelbare Treue und die Vorsätze Gottes gegründet sind, aufrechtzuerhalten, wenn alle in vollkommenem Frieden die Früchte Seiner Güte infolge ihrer Treue genießen. Den Beweis dieses einfachen und leicht verständlichen Grundsatzes findet man in jedem der Propheten.

Es scheint nicht, daß die Propheten, deren Weissagungen in der Heiligen Schrift aufgezeichnet sind, irgendwelche Wunder verrichtet haben. Das Gesetz war damals noch in Kraft, und seine Autorität wurde äußerlich anerkannt. Es gab nichts Neues aufzurichten; die Autorität Jehovas bildete die Grundlage des öffentlichen religiösen Systems des Landes, gemäß den von Ihm Selbst in Verbindung mit Seinem Tempel festgestellten Satzungen. Die praktische Erfüllung der religiösen Pflichten war es, worauf die Propheten drangen. Unter den zehn abgefallenen Stämmen dagegen wirkten Elia und Elisa Wunder, um die Autorität Jehovas wieder zur Geltung zu bringen; so groß sind die Treue Jehovas und Seine Langmut Seinem Volke gegenüber! Ein neuer Gegenstand des Glaubens erfordert Wunder. Alles aber, was sich auf das bereits anerkannte Wort gründet und nicht als ein neuer Gegenstand des Glaubens aufgenommen zu werden braucht, erfordert keine Wunder, wie sehr auch das bereits vorhandene Licht vermehrt werden mag. – Das Wort empfiehlt sich von selbst dem Gewissen derjenigen, die von Gott belehrt sind; und wenn es neue Offenbarungen gibt, so gereichen sie denjenigen zum Troste, welche das praktische Zeugnis schon angenommen und so die Autorität dessen anerkannt haben, der von seiten Gottes redet.

Laßt uns nunmehr das Buch Jesaja im einzelnen betrachten.

Kapitel 1–4

Das erste Kapitel beginnt mit einem Zeugnis von dem traurigen Zustand des Volkes. Da waren nichts als Wunden und Striemen; es war nutzlos, sie weiter zu schlagen. Ihre Feste waren ein Greuel für Jehova; Er verlangte Gerechtigkeit. Nichtsdestoweniger wird das Volk zur Buße ermahnt und ihm versichert, daß Segen die Folge dieser Buße sein würde. Das ist die Stellung, welche die Prophezeiung ihnen gibt. Gott aber kannte Sein Volk, das samt seinen Fürsten böse und verdorben war, daher kündigt Er an, was geschehen werde. Er wird Gericht ausüben und auf diese Weise das Volk reinigen und den Segen wieder geben. So werden zwei Hauptgrundsätze festgestellt: der Segen wird verheißen als Folge der Buße; aber tatsächlich wird er erst durch das Gericht herbeigeführt werden.

Auf diese Art wiederhergestellt, wird Zion, der Berg Jehovas, der Mittelpunkt des Segens und des Friedens werden für alle Völker (Kap. 2, 1 – 4). Daher die Einladung des Propheten an das Volk, zu kommen und im Lichte Jehovas zu wandeln. Warum hat Er Sein Volk dahingegeben? Weil es die Wege der Heiden gelernt hat. Nun, so wird der Tag Jehovas kommen über allen Hochmut des Menschen und über alle seine Götzen. Deshalb soll es von dem Menschen ablassen; denn Gottes eigenes Volk auf Erden, der Ort Seiner Ruhe, wird von seinem Gott gerichtet und geschlagen werden (Kap. 3. u. 4). Aber an jenem Tage wird der Sproß Jehovas zur Zierde und zur Herrlichkeit sein, und die Erde wird gesegnet werden. Er, der schlägt, verbindet die Wunde, indem Er den Messias einführt und durch Ihn die Erde segnet. Der Überrest wird heilig sein, wenn die Reinigung Jerusalems durch das Gericht und das Feuer Jehovas vollendet sein wird (Kap. 4, 3. 4). Wie die Stiftshütte in der Wüste, so wird Jerusalem durch die Offenbarung der Gegenwart Jehovas geschützt und verherrlicht werden.

Das ist die Form, in welcher uns die Einleitung zu dieser Prophezeiung mit großer Kraft und Klarheit entgegentritt.

Kapitel 5–6

Sodann beginnt der Geist Gottes mit dem Volke zu rechten, und zwar auf zwei verschiedenen Grundlagen – einmal mit Bezug auf das, was Gott für Sein Volk getan hatte, und dann mit Bezug auf das Kommen Jehovas in der Person Christi. Hatte das Volk der Fürsorge, welche Jehova ihm in so reichem Maße hatte angedeihen lassen, in geziemender Weise entsprochen? War es in einem passenden Zustande, um Jehova in seiner Mitte zu empfangen? Das 5. Kapitel behandelt die erste Frage, welche sich an die Verantwortlichkeit Israels im Blick auf die Fürsorge und die Regierung Gottes richtet. Was hätte noch an Seinem Weinberge geschehen können, das Er nicht an ihm getan hätte? Aber er hatte Ihm nichts als Herlinge gebracht. Daher kündigt Jehova die Seiner gerechten Regierung entsprechenden Folgen davon an. Sein Zaun, der Schutz, womit Er ihn umgeben hatte, soll weggenommen und der Weinberg von den Heiden verwüstet werden. Indem Gott mit Israel rechtet, führt Er ihm alle seine Sünden einzeln vor Augen; und dann streckt Er Seine Hand aus gegen Sein Volk, und schreckliche Gerichte befallen es. „Bei dem allem wendet sich sein Zorn nicht ab, und noch ist seine Hand ausgestreckt.“ Er wird mächtige Nationen gegen Sein Volk herbeiführen, deren Vordringen nichts zu hemmen vermag und die dasselbe in Gefangenschaft führen werden. Bedrängnis und Klage werden im Lande sein, und das Licht des Himmels wird ihnen verdunkelt werden. Zunächst bezieht sich diese Prophezeiung auf die Ereignisse unter Nebukadnezar und selbst unter Sanherib; doch völliger noch wird sie in Erfüllung gehen, wenn die Nationen in den letzten Tagen gegen Jerusalem heranstürmen und es erobern werden, nachdem sie das ganze Land überflutet und geplündert haben. Die Einzelheiten hiervon werden wir später finden.

Indes lag es in den Ratschlüssen Gottes, daß Seine Gegenwart inmitten Seines Volkes in Herrlichkeit stattfinden sollte, und dies wird in der Person Christi am Ende des Zeitalters in Erfüllung gehen. Daher wird die Mitteilung über das Fortschreiten der Gerichte gleich nach der ersten allgemeinen Darstellung derselben unterbrochen, und schon im 6. Kapitel erblickt der Prophet jene Herrlichkeit. Doch ist die Wirkung davon zunächst eine gerichtliche und dient dazu, die Augen des Volkes zu verblenden und es zu verurteilen. Das vorhergehende Gericht (Kap. 5) bezog sich auf die Tatsache, daß das Gesetz gebrochen und das Wort des Heiligen Israels mißachtet worden war, aber als Folge der Feindschaft gegen Christum und Seiner Verwerfung treten gerichtliche Blindheit und die Absonderung des Überrestes ein.

Daß es sich hier um die Herrlichkeit Christi handelt, erfahren wir aus dem 12. Kapitel des Evangeliums Johannes (Joh 12). Der Prophet fühlt sogleich den schroffen Gegensatz zwischen dem Zustande des Volkes und der Erscheinung dieser Herrlichkeit. Unreine Lippen können sie nicht besingen; eine glühende Kohle aber, vom Altar genommen, reinigt die Lippen des Propheten, und er bietet sich selbst Jehova als Bote an. Das Herz des Volkes aber wird betreffs der Herrlichkeit Christi fett gemacht, bis alles verwüstet ist. Dennoch wird ein Überrest vorhanden sein: „Und ist noch ein Zehntel darin, so wird es wiederum vertilgt werden, gleich der Terebinthe und gleich der Eiche, von welchen,

wenn sie gefällt sind, ein Wurzelstock bleibt; ein heiliger Same ist sein Wurzelstock“ (Kap. 6, 13; vgl. Jes 1,9). Das will sagen. Zur Zeit seiner Wiederkehr wird dieser Überrest selbst dem Gericht und der Vertilgung anheimfallen; doch ein heiliger Same wird vorhanden sein, welchem Leben entsprießen wird, wie dem Wurzelstock eines gefällten Baumes.

Wir finden demnach in diesen beiden Kapiteln das Gericht Israels von zwei verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachtet. Zunächst ist es das Gericht unter der Regierung Gottes (unter diesem Gesichtspunkte wird das Volk, als durchaus schuldig, den Nationen überliefert), sodann das Gericht im Hinblick auf die Herrlichkeit der Gegenwart Jehovas, wenn Er, gemäß den Ratschlüssen Seiner Gnade, kommen wird (dazu paßte der Zustand des Volkes nicht). Da es sich jedoch in diesem zweiten Falle um die Ratschlüsse Gottes handelt, so wird gemäß der Gnadenwahl ein Überrest vorhanden sein, in dessen Mitte die Herrlichkeit wiederhergestellt werden wird. Diese Unterscheidung ist notwendig, wenn es sich um die Regierung Gottes und Sein äußerlich sichtbares Tun handelt. Im 5. Kapitel, welches den ersteren Charakter des Gerichts bespricht, gibt es keinen Überrest; wir finden da einfach das öffentliche und vollständige Gericht des Volkes. Im 6. Kapitel handelt Gott gleichsam innerhalb Seines Volkes, Seinem eigenen Verhältnis zu diesem Volke entsprechend. Daher finden wir einen Überrest und die Gewißheit der Wiederherstellung Israels; denn die Gnadengaben und die Berufung Gottes sind unbereubar. Auch finden wir hier Christum. Gott konnte Sein Volk nicht für immer verstoßen, und der prophetische Glaube fragt. „Wie lange?“ wie es anderswo heißt: „Kein Prophet ist mehr da, und keiner bei uns, welcher weiß, bis wann“ (Ps 74,9). Denn wenn der Sohn des Menschen kommt, wird Er den Glauben auf Erden finden?

Kapitel 7,1–9,7

Dieser Punkt erfordert indes weiteren Aufschluß, und derselbe wird denn auch auf eine bemerkenswerte Weise in der nächsten Prophezeiung (Kap. 7 – 9, 7) gegeben. Gewisse Prophezeiungen waren an die Familie Davids geknüpft, in welchen, wie wir es bei der Betrachtung der Bücher Samuels sahen, Gott die Hoffnungen Israels wieder erneuert hatte, als durch die Wegnahme der Bundeslade die Bande zwischen Ihm und Seinem Volke zerrissen waren, und Er Seine Stätte zu Silo verlassen hatte. Nun aber hat das Haus Davids, der letzte Stützpunkt des Volkes in seiner Verantwortlichkeit, ebenfalls die Treue gebrochen. Ahas hat Jehova verlassen und den Altar eines fremden Gottes in dem Tempel Jehovas aufgerichtet. Im 7. Kapitel schickt daher der Geist Gottes den Propheten mit seinem Sohne Schear-Jaschub – einem symbolischen Kinde, dessen Name bedeutet: *Der Überrest wird umkehren* – zum Könige und heißt ihn denselben anreden. Doch wie Er es dem Volke gegenüber im 1. Kapitel getan hat, so sucht der Herr auch hier zunächst diesen Sproß des Hauses Davids zu ermutigen, im Glauben zu handeln und so Gott zu verherrlichen. Er läßt ihm mitteilen, daß die Ratschläge Rezins und Pekachs vereitelt werden würden, und schlägt ihm sogar vor, sich ein Zeichen zu fordern. Ahas aber ist zu weit vom Herrn entfernt, um sich dies zunutze zu machen, wenn er auch seiner Antwort eine fromme Form gibt. Und wiederum, wie Er es dem Volke gegenüber getan hatte, kündigt Jehova an, was der Familie Davids und dem Volke unter ihrer Herrschaft widerfahren werde. Zwei Dinge sind es, die den Inhalt dieser Prophezeiung ausmachen: die Gabe Immanuels, des Sohnes der Jungfrau, und die gänzliche Verwüstung des Landes durch den Assyrer. Diese beiden Dinge bilden tatsächlich den Schlüssel zu der ganzen Prophezeiung Jesajas. Nichtsdestoweniger wird es einen Überrest geben. Vers 16 bezieht sich allerdings zunächst auf Schear-Jaschub; die Prophezeiung geht aber weiter. Im 8. Kapitel kündigt das zweite prophetische Kind durch seinen Namen das Herannahen jenes Feindes und dessen Verheerungen an, und dann, weil das Volk die dem Hause Davids gemachten Verheißungen verachtete und dem Fleische frönte, wollte Jehova die Sache in Seine Hand nehmen. Daher werden uns, der Reihenfolge nach, die Geschicke Israels und die dem Überrest erteilten Weisungen vorgeführt sowie Gottes mächtige Dazwischenkunft, um den vollen Segen in der Person des Messias eintreten zu lassen.

Im 7. Kapitel, das von der Verantwortlichkeit des Hauses David handelt, wird Immanuel als ein Zeichen verheißen, doch ist der Erfolg des Assyrers vollständig, er wird durch nichts gehemmt. Sobald aber Immanuel eingeführt ist, ändert sich alles: das Land gehört Ihm. Weil die Wasser Siloahs verachtet worden waren, so reicht der Assyrer wie ein überflutender Strom bis an den Hals, aber Immanuel sichert alles. So schreitet der prophetische Geist bis zu den Ereignissen der letzten Tage voran, von denen Sanherib bloß ein Vorbild war. Er zeigt, wie alle Bündnisse und Ratschläge der Nationen um Immanuels (Gott mit uns) willen zunichte werden. Es ist die vollständige Befreiung Israels in den letzten Tagen (Kap. 8, 5–10). Wie soll sich nun der *Überrest* verhalten (Kap. 8, 11 ff.)? Er soll sich nicht durch das, was das übrige Volk fürchtet, beängstigen lassen, noch an dessen Bündnissen

teilnehmen, sondern er soll Jehova der Heerscharen heiligen und Ihm im Herzen den Platz einräumen, dessen Er würdig ist; und Jehova wird ihm zum Heiligtum sein am Tage der Drangsal.

Doch wer ist dieser Immanuel, dieser Jehova der Heerscharen? Wir wissen es sehr wohl. Daher folgt hier die ganze Geschichte der Verwerfung Christi und die daraus hervorgehende Stellung des Überrestes und der Nation sowie die schließliche Dazwischenkunft Gottes in Seiner Macht. Dieser Abschnitt ist so klar, daß eine längere Erläuterung überflüssig wäre. Ich will lediglich seine Hauptpunkte ins Auge fassen. Christus wird persönlich zu einem Stein des Anstoßes [1]; infolgedessen wird das Zeugnis Gottes ausschließlich den Herzen und Händen Seiner Jünger, des auserwählten Überrestes Gottes, anvertraut. Er verbirgt Sein Angesicht vor Jakob; aber dem Geiste der Prophezeiung gemäß harrt dieser Überrest auf Ihn und sucht Ihn. Unterdessen sind Christus und die Kinder, die Jehova Ihm gegeben hat, zu Zeichen und zu Wundern den beiden Häusern Israels (V. 18; vgl. Röm 9,1–9). Jene (die Nation), welche den Stein verwerfen, sind in Aufruhr und Bedrängnis im Lande Immanuels, der Zerstörung preisgegeben. Doch ist diese Bedrängnis nicht den früheren Verheerungen des Assyrers gleich, weil der Messias erscheint und die Sache Seines Volkes, den Ratschlüssen Gottes gemäß, in Seine Hand nimmt. Hier nun, wie immer, geht der prophetische Geist von der Erscheinung des Messias, als Licht, sogleich zu den Ergebnissen der Befreiung über, die Er in den letzten Tagen vollbringen wird (siehe Kap. 9, 2. 3). Denn die Kirche (deren Geschichte zwischen der ersten und zweiten Ankunft des Messias liegt) war ein in Gott verborgenes Geheimnis und daher kein Gegenstand der Prophezeiung oder der Verheißung. Nachdem das Joch des Assyrers zerbrochen ist, strahlt der ganze Glanz der Herrlichkeit der göttlichen Person des Messias in der Segnung Seines Volkes hervor.

Diese beiden Personen, der Messias und der Assyrer, bilden die Grundlage jeder Prophezeiung, die von Israel handelt, während dieses Volk als der anerkannte Gegenstand der Wege und Handlungen Gottes betrachtet wird. Bemerken wir noch, daß der Assyrer hier zweimal erscheint. Das erstemal (Kap. 7) ist er das Werkzeug Jehovas zur Züchtigung Israels, und er handelt ganz nach seinem Willen, ohne irgendwie gehemmt zu werden. Das zweitemal (Kap. 8) erscheint er in Verbindung mit einem Zusammenströmen der Nationen und bedeckt das ganze Land, doch werden die gegen Israel versammelten Nationen zersprengt, und ihr Plan wird vereitelt. Die Erwartung der Dazwischenkunft Jehovas (ohne die Angst der Welt in den letzten Tagen zu teilen oder, wie die Welt, seine Kraft in einer Verbindung mit anderen zu suchen, sondern im Gegenteil ein vollkommenes Harren auf Jehova allein) enthält als allgemeiner Grundsatz eine wichtige Unterweisung für die gegenwärtige Zeit.

Kapitel 9,8–12,6

Nachdem der Geist die Haupttatsachen in bezug auf den Messias, Immanuel, behandelt hat, nimmt Er im 8. Verse des 9. Kapitels die allgemeine Geschichte Israels wieder auf, ohne den Messias (außer gegen das Ende der Prophezeiung) besonders zu erwähnen. Dieser Teil der Prophezeiung endet mit dem 12. Kapitel. Obgleich der Hochmut Ephraims erwähnt wird, so wird doch Jakob oder Israel als Ganzes betrachtet. Die verschiedenen Perioden der Züchtigung und Bedrängnis finden wir in den Versen 8 – 12. 13 – 17. 18 – 21 und Kapitel 10, 1 – 4. Dann erscheint der Assyrer wiederum als die eigentliche Zuchtrute Jehovas, und es wird angekündigt, daß, sobald Gott alles, was Er betreffs Zions beschlossen, vollbracht habe (eine Erfüllung, die an dieser Stelle nicht geoffenbart wird), Er die von Ihm gebrauchte Zuchtrute zerbrechen werde, und alsdann wird der Überrest Jehova suchen und sich auf Ihn „stützen“. Das ist der Schlußakt des großartigen Dramas, welches die Handlungen Gottes Israel gegenüber umfaßt. Es gibt eine von Gott beschlossene Gerichtsvollendung für das Land (V. 23). Wenn aber zuletzt der Assyrer seine Hand erhebt, so tritt Jehova auf den Schauplatz und wirft ihn zu Boden. Dann werden der Grimm Jehovas und Sein Zorn gegen Israel, die sich bis dahin niemals abgewandt hatten, endlich vollendet werden in der Vertilgung jener Zuchtrute, welche sich gegen den Herrn rühmte, der sie gebrauchte. Vers 25 steht im Gegensatz zu Kapitel 9, 12. 17. 21 und 10, 4. Die Ereignisse unter Sanherib waren ein Vorbild davon; die Prophezeiung bezieht sich aber auf die Vernichtung des Assyrers in den letzten Tagen, wenn der Grimm gegen Israel aufhören wird. Infolgedessen finden wir in den Kapiteln 11 und 12 den Messias und Seine Regierung, die Quelle der tausendjährigen Segnung des Volkes Gottes. Die ersten Verse von Kapitel 11 geben den Charakter des Messias an; dann folgen die Wirkungen Seiner Regierung.

Mit dem 12. Kapitel endigt eine Abteilung des ganzen Buches. Die folgende Abteilung, die mit dem 13. Kapitel beginnt, geht bis zum Ende des 27., welches ebenfalls die Zustände des Tausendjährigen Reiches beschreibt, wiewohl der Kreis ein ausgedehnterer ist, da die Welt, von der in diesen Kapiteln die Rede ist, auch mit eingeführt wird, während die Kapitel 5 – 12 in besonderer Beziehung zu Israel standen.

Kapitel 13–27

Die Kapitel, welche wir jetzt betrachten, verbinden damals nahe bevorstehende Ereignisse mit dem Ende des Zeitalters; dies muß man unbedingt festhalten, um sie zu verstehen. Der Grund hiervon ist einfach. die Nationen werden mit Hinsicht auf Israel betrachtet; doch wird, was Israel betrifft, die Zeit zwischen der babylonischen Gefangenschaft und den letzten Tagen hier nicht gerechnet. Wir haben schon von der Einführung des Messias als Stein des Anstoßes geredet, in Verbindung mit dem der besondere Zeitraum von 70 Wochen bei Daniel erwähnt wird. Kapitel 9, 24 – 27 dieses Propheten der „Zeiten der Nationen" zeigt nur noch deutlicher, daß die spätere Zeit bis zum Ende hin nicht in Rechnung gebracht wird. Siebenzig Wochen werden bis zur völligen Wiederherstellung Israels gezählt; der ungeheure Zwischenraum aber, der sich nun schon über mehr als 1800 Jahre ausgedehnt hat, bleibt unbeachtet. In den Augen des Propheten stellt Babylon den höchsten Thron der Welt dar, im Gegensatz zum Throne Gottes in Jerusalem[3]. Babylon wird niedergeworfen und Israel wieder von Gott gesegnet werden. Das wird das Gericht des jetzigen Zeitalters, der Welt, sein. Dieses Gericht wird hier in der Zerstörung Babylons, die damals nahe bevorstand, bildlich dargestellt. Doch wird es nicht eher seine völlige Erfüllung finden, bis die Zeiten der Nationen vorüber sind und Israel befreit ist. Der Charakter des Königs von Babylon wird hier mit sehr merkwürdigen Worten beschrieben (Kap. 14, 12 – 14). Es ist der Geist Babylons im allgemeinen, vornehmlich aber in dessen letztem Vertreter zur Zeit des Endes, worauf sich diese Prophezeiung in ihrer vollständigen Erfüllung bezieht. Dieser Charakter zeigte sich schon bei Nebukadnezar, ja noch viel früher bei den Erbauern des babylonischen Turmes. Nach dem Gericht Babylons findet dann die Vernichtung des Assyrers im Lande statt[4]; und obwohl das Zepter des Hauses Davids zerbrochen ist, so wird doch Philistäa

[3] Neben der Tatsache, daß das Volk Gottes nach Babylon in die Gefangenschaft geführt wurde, hat dieses Reich eine wichtige Stellung und Bedeutung hinsichtlich der Wege Gottes. Bis zu der Zeit, da Nebukadnezar die Herrschaft bekam, nahm die Regierung Gottes, deren Mittelpunkt Israel war, von den Nationen Kenntnis, die nach der Erbauung Babels zerstreut worden waren und deren Grenzen Gott im Hinblick auf Israel festgestellt hatte. Er erlaubte ihnen allerdings ihre eigenen Wege zu gehen; doch hatte vor Ihm jede Nation ihre besondere Existenz. Sobald aber einmal der Thron aus Jerusalem entfernt ist, von wo aus Gott im Hinblick auf Sein erwähltes Volk die Welt regiert hatte, wird diese unter die Herrschaft eines einzigen Thrones gestellt, dessen Inhaber somit, in den Augen Gottes, das Zepter der Welt in Händen hält. Gott wird einst Seine Regierung wieder aufnehmen und die Nationen von neuem mit Hinsicht auf Israel richten; und dann wird Babylon, als das allgemeine Weltreich, infolge seines Abfalls und seiner Empörung gegen Gott, hinweggetan werden. Solange es jedoch besteht, behält dieses Reich seine besondere und absolute Stellung vor Gott. Jerusalem, wegen seiner Abgötterei durch die babylonische Gefangenschaft (Unterwerfung unter die Götzen) und durch die Übertragung des Thrones von Jerusalem auf die Nationen bestraft, wird in dem Überrest unter den Nationen insofern anerkannt, als Gott es noch in den Prophezeiungen (wiewohl nicht mehr als Sein Volk) beachtet, und zwar bis zur Begehung der zweiten großen Sünde, der Verwerfung Christi. Dennoch wurden sie zum Teil bewahrt, damit Christus, der Herr, zu ihnen gesandt werden könnte; dann aber sind sie beiseite gesetzt worden, bis die Gnade Gottes sie in der letzten Woche aufsucht. Dann wird die Zeitberechnung wieder aufgenommen.

[4] Ein Beweis, daß es sich hier um die letzten Tage handelt; denn damals fiel der Assyrer früher als Babylon, welches ja Assyrien eroberte. Es ist zu beachten, daß der Assyrer, nicht aber das Tier noch der Antichrist, der Gegenstand dieser

gerichtet und unterworfen werden; Jehova wird Zion gründen, und die Elenden Seines Volkes werden auf Ihn vertrauen. Diese Zerstörung Babylons und danach Assyriens, deren Erzählung nötig ist, um die ganze Folge der Ereignisse zu verstehen, bildet gewissermaßen eine Szene für sich, welche die Kapitel 13 und 14 vollständig entfalten.

Auf Israels Gebiet oder in Verbindung mit diesem Volke stehend, bleiben aber noch einige Nationen übrig, über welche Gott verfügen muß, um Israel den vollen Segen und die Erfüllung der Verheißungen genießen zu lassen. Babylon, ein ungeheures System, das die Stelle des Thrones Davids einnimmt, wird als ein Ganzes betrachtet. Die Nationen, deren Gerichte hier erzählt werden, erscheinen vor uns, wie sie in den letzten Tagen wieder sein werden, wenn Gott Seinen Thron des Gerichts einnimmt, um Sein Volk wieder einzusetzen, obwohl hier auch auf die Ereignisse angespielt wird, die damals näher bevorstanden. So hat Nebukadnezar Tyrus erobert und Ägypten unterworfen; der Assyrer hat Damaskus zerstört und Ephraim gefangen weggeführt. Das waren verhältnismäßig nahe bevorstehende Ereignisse; doch wird alles hier Erwähnte, als Ganzes genommen, als zu den letzten Tagen gehörend dargestellt. Wir haben schon bemerkt, daß im 13. Kapitel die Vernichtung des Assyrers dem Falle des Königs von Babylon nachgesetzt wird, und doch war geschichtlich der Assyrer durch Babylon unterworfen worden, und der Sturz Sanheribs hatte manches Jahr vor jener Zeit stattgefunden. Die Prophezeiung blickt aber stets auf die völlige Erfüllung der Ratschlüsse Gottes hin. Im Ganzen wird hier nur sehr wenig in bezug auf die von Gott zur Ausführung Seiner Gerichte gebrauchten Werkzeuge gesagt. Von diesen ist anderswo die Rede.

Im 15. und 16. Kapitel wird Moab gerichtet; der Prophet kündigt ihm an, daß der Thron Davids aufgerichtet und die Zerstörer aus dem Lande vertrieben werden sollen. Das 17. Kapitel zeigt uns den Einfall von Heeren aus dem Norden: die vereinigten Nationen. Damaskus wird zu einem Trümmerhaufen. Israel wird einzelnen Beeren gleich sein, die oben im Wipfel eines Baumes übriggeblieben sind; dennoch wird es auf Den hinschauen, der es gemacht hat, und die versammelten Nationen werden untergehen vor der Entfaltung der Macht Gottes. Die Erwähnung dieser letzten Verheerung des Landes Israel bietet Gelegenheit zu einer kurzen, aber sehr klaren Prophezeiung über den Zustand des Volkes in den letzten Tagen, die im 18. Kapitel enthalten ist. Das Volk wird nämlich durch irgendeine außerhalb der damaligen Grenzen der Nachbarn Israels wohnende mächtige Nation wiederhergestellt werden; doch tritt Jehova noch nicht in Seiner eigenen Beziehung zu Israel hervor, wiewohl Seine Hand alles leitet. Wenn dann Israel, gleich der reifenden Traube, in seinem Lande zu gedeihen beginnt, wird es den Nationen zur Beute überlassen werden. Dennoch wird es in selbiger Zeit Jehova der Heerscharen als ein Geschenk dargebracht werden, und auch das Volk selbst wird ein Geschenk darbringen.

Im allgemeinen finden wir in den Kapiteln 13 – 17, daß Errettung stattfindet. Der Stab der Gesetzlosen wird zerbrochen (Kap. 14, 5). Der Thron Davids wird durch Güte aufgerichtet werden (Kap. 16, 5). Der Assyrer wird vernichtet, Philistäa unterjocht, Zion von Jehova gegründet, und Damaskus in einen Trümmerhaufen verwandelt. Dieses letztere Ereignis führt die Schrecken der letzten Tage ein; nur endet, wie schon erwähnt, die Versammlung der Nationen mit ihrem eigenen Verderben (siehe Micha 4,11–13). Kapitel 18 nimmt den Gegenstand des 17. Kapitels wieder auf und zeigt uns

Prophezeiung ist. Unter dem Assyrer war Juda nicht Lo-Ammi, und ist es auch hier nicht. In Babylon dagegen war Juda gefangen, und Lo-Ammi war auf das Volk geschrieben. Folglich haben wir hier nicht das Tier zu suchen. Der Hauptfeind ist in dieser Prophezeiung der Assyrer.

den Zustand Israels in seinem Lande zur Zeit der letzten Tage: bedrückt von den Nationen, doch schließlich wieder zu Gott geführt.

An jenem Tage (Kap. 19 u. 20) wird Ägypten geschlagen werden, doch wird Jehova es wieder heilen. Ägypten, Assyrien und Israel werden zusammen von Jehova gesegnet werden. Kapitel 20 zeigt uns, daß Assyrien es sein wird, welches Ägypten gefangen wegführt (vgl. den Schluß von Daniel 11). Die auf das 18. folgenden Kapitel reden nicht, wie die vorhergehenden, von Israels Errettung, sondern von dem verheerenden Einfall der früher genannten Nationen, der überflutenden Geißel. Ägypten wird, ebenso wie Äthiopien, auf welches Israel seine Zuversicht gesetzt hatte, verheert. Babylon wird besiegt, Duma und Kedar werden zerstört, Jerusalem wird verheert, Tyrus fällt; kurz, es ist ein allgemeiner Umsturz, dessen Mittelpunkt das Land Kanaan bildet, in welchen aber der ganze Erdkreis mit hineingerissen wird (Kap. 24, 4). Selbst „die Heerscharen der Höhe in der Höhe“ wird Jehova heimsuchen, ebenso wie die Könige der Erde auf der Erde; und dann wird Er Zion aufrichten, den Berg Jehovas, als den Mittelpunkt der Macht und Segnung, nachdem die Macht der Schlange, des Ungeheuers, welches im Meere ist, vernichtet worden ist (Kap. 27, 1).

Nach diesem allgemeinen Umriß wollen wir jetzt die Einzelheiten etwas näher ins Auge fassen. Man wird bemerken, daß Babylon und Jerusalem nacheinander fallen (Kap. 21), Jerusalem zuletzt. Nun ist es klar, daß diese Ereignisse noch zukünftig sind. Was von den beiden Städten erzählt wird, mag wohl seine Veranlassung gefunden haben in der Einnahme Babylons durch Cyrus und zum Teil auch in der Lage Jerusalems, als dieses von Sanherib bedroht wurde. Aber in beiden Fällen war die Verbindung wie auch die Reihenfolge der Ereignisse eine andere, als sie in dieser Prophezeiung angegeben wird. Babylon wird übrigens in einer Weise genannt, die uns keinen Leitfaden an die Hand gibt, um seinen Zustand klar zu beurteilen: „Wüste des Meeres“ ist ein sonderbarer Ausdruck, um eine Stadt zu bezeichnen. Indes steht eine schreckliche Verheerung vor den Augen des Propheten, sie kommt wie ein Sturmwind von Süden her, und Babylon fällt, seine Macht ist dahin; wir erfahren aber nicht, auf welche Weise.

Jerusalem, das Tal der Gesichte, wird verheert (Kap. 22). Die Perser und Meder, welche im 21. Kapitel die Angreifenden waren, fallen über Jerusalem her. Keine Schlacht findet außerhalb der Tore statt; nach der Einnahme der Stadt aber werden ihre Bewohner innerhalb ihrer Mauern gefangengenommen oder erwürgt. Außer den prophetischen Offenbarungen enthält dieses Kapitel auch eine moralische Belehrung von der größten Wichtigkeit. Zunächst ist alle menschliche Weisheit unvermögend, das Unheil fernzuhalten, wenn sie nicht von der Macht Gottes begleitet wird. Hier, wo es sich um die Stadt Gottes handelt, ist diese menschliche Weisheit, die in völligem Vergessen Desjenigen, der die Stadt Seiner Heiligkeit gegründet und erbaut hat, ihre Maßregeln ergreift, geradezu eine unverzeihliche Sünde (Kap. 22, 11). Zugleich war das, was hier erzählt wird, geschichtlich von Hiskia getan worden, von dem es heißt, daß er glücklich war in all seinem Tun. Äußerer Segen begleitete seine Arbeiten, doch zu derselben Zeit war der Zustand des Volkes, selbst in bezug auf diese Arbeiten, derart, daß Gott ihn nicht verzeihen konnte.

So findet man oft einen äußerlichen Glauben beim Vollbringen des Werkes Gottes, der von Ihm gesegnet wird, und zugleich, bei dieser Tätigkeit, einen verdorbenen Herzenszustand, den Gott sicherlich richten wird, sowie ein Vergessen Gottes und der Zugehörigkeit zu Ihm. So ist es stets, wenn das Volk Gottes sich auf menschliche Mittel stützt. Wir sehen hier auch einen Mann mit Schande

verjagt, der in der Verwaltung des Hauses David eine wichtige menschliche Stelle bekleidete, und einen anderen, der, von Gott erwählt, dessen Platz einnimmt und mit aller Herrlichkeit umgeben wird (ein bemerkenswertes Vorbild von der Beseitigung des falschen und der Einsetzung des wahren Christus in den letzten Tagen). Diese Prophezeiung gibt der Vermutung Raum, daß die Nationen Jerusalem angreifen werden, wenn das geschichtliche Babylon zur Wüste geworden ist. Das, was in jenen Tagen Babylon ist, wird fallen. Nichtsdestoweniger wird Jerusalem, der Gegenstand der Prophezeiungen, eingenommen und seine Regierung verändert werden; der unrechtmäßige Machthaber muß dem Erwählten Gottes seinen Platz abtreten.

Die Last von Tyrus (Kap. 23) zeigt uns, wie all der Stolz und die Herrlichkeit des Menschen entweiht und alle Herrlichen der Erde verächtlich gemacht werden. Die Veranlassung zu dieser Prophezeiung bot die Einnahme von Tyrus durch Nebukadnezar; ihre Tragweite erstreckt sich aber bis zu den Tagen hin, wenn der Handel von Tyrus Jehova heilig sein wird.

Das 24. Kapitel führt uns den Umsturz aller irdischen Dinge vor Augen. Im Vordergrunde steht das Land Kanaan; doch werden dort die Elemente aller Systeme dieser Welt versammelt und gerichtet werden. Wir haben bereits bemerkt, daß sich dies ebensowohl auf den gerichtlichen Umsturz der Gewalt des Bösen in den himmlischen Örtern, als auch auf den der Könige der Erde bezieht. Die folgenden Kapitel zeigen uns, was Gottes Zweck dabei ist: das Böse würde sonst nicht beseitigt und seine Macht nicht gehemmt werden. Daher lesen wir in Lukas, gelegentlich des Einzuges Christi in Jerusalem, die Worte: „Friede im Himmel."

Bevor wir diese Kapitel näher betrachten, laßt uns die Gegenstände der Gerichte, und zwar in ihrer moralischen Reihenfolge, noch einmal aufzählen: Da ist zuerst *Babylon*, die Macht des organisierten moralischen Verderbens, wo sich das Volk Gottes in Gefangenschaft befindet; dann der *Assyrer*, der öffentliche, erklärte Feind Gottes und Seines Volkes, dann der *Philister*, der innere Feind, und endlich *Moab*, die menschliche Hoffart. *Damaskus* ist ebenfalls der Feind des Volkes Gottes, der sich aber mit dem abgefallenen Teile dieses Volkes gegen den treu gebliebenen Teil verbündet hat. Von allen diesen Nationen wird Israel befreit. Sodann finden wir *Ägypten* oder die Welt in ihrem natürlichen Zustande, dessen Weisheit gänzlich in Verwirrung gebracht wird, und Babylon, das nun inmitten der Nationen zur Wüste geworden ist; *Duma*, die menschliche Freiheit und Unabhängigkeit; *Jerusalem*, das Volk mit einem äußeren Bekenntnis; *Tyrus*, die Herrlichkeit der Welt; und schließlich alles, was auf Erden besteht, und, als Summe aller Herrschaft, die geistliche Bosheit in den himmlischen Örtern und die Könige der Erde auf der Erde.

Die Kapitel 25 und 26 tragen die Form eines Gesanges, in welchem das Ergebnis der Dazwischenkunft Gottes gefeiert wird. Seine Hauptgegenstände sind folgende: Gott ist treu, Er vollführt Seine Ratschlüsse; Er hat die Stadt des menschlichen Hochmuts durch Seine Macht vernichtet; alle die festen Einrichtungen, die der Hochmut des Menschen zustande gebracht hat, sind zerstört. Gott ist den Armen unter Seinem Volk eine Feste gewesen am Tage ihrer Bedrängnis, und die Macht des Feindes ist niedergeworfen worden. Gott wird in Zion für alle Völker Gerechtigkeit üben; Er wird die Decke, die auf ihren Herzen liegt, wegnehmen. Die Auferstehung der *Gläubigen* wird stattgefunden haben; ich sage: der Gläubigen, denn es heißt in Vers 8: „Den Tod verschlingt er auf ewig"; auch 1. Kor 15 wendet die Stelle in diesem Sinne an. Die Schmach Seines Volkes (Israel) wird völlig weggenommen

sein. Der Überrest feiert (V. 9–12) seine Errettung: sie hatten auf Gott geharrt, und Jehova wird Seine Macht zu ihren Gunsten entfalten. Moab, ihr hochmütiger Nachbar, wird unterworfen werden.

Im 26. Kapitel besingt der Überrest den Charakter dieser Errettung: sie haben eine starke Stadt, aber deren Bollwerk ist die Rettung Jehovas. Hier hat die menschliche Kraft keinen Platz mehr; der Fuß des Elenden zertritt die hochragende Stadt. Dies ist das Gericht, welches der gerechte Gott Selbst ausübt. Der Überrest hatte Jehova erwartet auf dem Pfade Seiner Gerichte. Die Langmut der Gnade war vergeblich; nur dann, wenn die Gerichte Gottes die Erde[5] treffen, lernen die Bewohner des Erdkreises Gerechtigkeit. Sogar wenn die Hand Gottes zum Schlagen erhoben war, sahen sie nicht; aber sie werden wider ihren Willen sehen und beschämt werden; der Feuereifer Jehovas wird sie verzehren, sie werden nicht wieder aufstehen. Israel hingegen wird durch die Macht Jehovas gleichsam aus den Toten auferstehen (V. 19). Schließlich rät Jehova Seinem Volke, sich einen kleinen Augenblick zu verbergen, während Er aus Seiner Stätte hervortritt, um Rache zu üben. Die Macht Satans in dieser Welt und unter den Menschen wird vernichtet (Kap. 27), Israel aber behütet und gepflegt werden als der Weinberg Jehovas. Er hatte Israel geschlagen, jedoch mit Maßen; nichtsdestoweniger soll es völlig gerichtet werden, und dann wird Jehova Seine Zerstreuten einen nach dem anderen zusammenlegen.

[5] Ich glaube, daß Erde einen begrenzteren Raum bezeichnet als Erdkreis. Der Unterschied liegt vornehmlich darin, daß die Erde der Schauplatz ist, auf welchem die Wege und die Regierung Gottes den Menschen kundgetan worden sind. Wenn dies von dem ganzen Erdkreis wahr sein wird, dann wird dieser die Erde genannt. Das Wort „Erde“ wird angewandt 1. auf das Land Israel, 2. auf die Erde in obiger Bedeutung, 3. auf den ganzen Erdkreis oder die ganze Welt als einen von Gott geordneten Schauplatz. Wenn daher der Schauplatz gerichtet wird, auf welchem Gott Seine Wege schon kundgetan hat, dann wird der Erdkreis, die Welt in ihrer Gesamtheit, Gerechtigkeit lernen, nicht aber während der Jetztzeit, wo die Gnade herrscht, obwohl die Welt dahin hätte gebracht werden sollen, sie zu lernen.

Kapitel 28

Die folgenden Kapitel machen uns in eingehender Weise mit dem bekannt, was Israel in seinem eigenen Lande widerfahren soll, wenn dieses in den letzten Tagen von den Nationen verheert werden wird. Bisher wurde uns nur ein allgemeiner Umriß davon gegeben, und nur die Hauptergebnisse wurden mitgeteilt. Wir werden jetzt die vollständige und herrliche Errettung des Überrestes inmitten der schrecklichsten Gerichte finden.

Jesaja 28 zeigt uns die ersten Anfänge dieser Schlußszenen aus der Geschichte dieses wunderbaren Volkes. Die Geißel kommt von Norden her. Ephraim wird überflutet wie von überströmenden, gewaltigen Wassern, wird zu Boden geworfen wie durch ein vernichtendes Hagelwetter, und mit Füßen zertreten. Aber an jenem Tage wird Jehova dem Überrest Seines Volkes zu einer prächtigen Krone sein. Das Volk, moralisch trunken, hört nicht. Das ist der Urteilsspruch Jehovas, den Er fällt, indem Er Sich an Jerusalem wendet (V. 14). Dort hatten sie einen Bund mit dem Tode gemacht und mit dem Scheol einen Vertrag geschlossen[6], um der überflutenden Geißel zu entgehen. Doch dieser Bund wird zunichte werden, die Geißel wird über sie kommen, sie werden zertreten und hinweggerafft werden. Es wird uns also hier geoffenbart, daß, wenn Ephraim von dieser schrecklichen Geißel heimgesucht werden wird, die Fürsten Jerusalems den Versuch machen werden, sich durch einen Vertrag mit der Macht des Bösen vor ihr zu schützen. Doch es wird nichts nützen; die Wasser werden alles überfluten und die Zuflucht der Lügen hinwegschwemmen. Jerusalem sowohl als auch Ephraim müssen die Folgen des Ansturms des Feindes erleiden. Doch der Messias ist der auserwählte Eckstein, der feste Grund für den Überrest; wer an Ihn glaubt, wird nicht beschämt werden. So wird Ephraim verheert und Jerusalem eingenommen werden. Es gibt eine von seiten Jehovas fest beschlossene Vernichtung[7] über die ganze Erde.

[6] Sie sagen in ihrer Frechheit, daß sie mit der Macht des Bösen einen Bund geschlossen hätten, so daß die überflutende Geißel, wenn sie hindurchführe, nicht an sie kommen würde. Eine offenere Herausforderung Gottes und Seiner Gerichte kann man sich nicht denken. Geschichtlich wird dies stattfinden, wenn sie sich mit dem Menschen der Sünde, dem Antichristen, verbinden werden, dessen Ankunft nach der Wirksamkeit des Satans ist; hier wird diese Handlung als eine Herausforderung Gottes dargestellt.

[7] Dieser Ausdruck kommt auch anderswo, z. B. in Daniel vor als eine gewisse stehende Redensart, um die Wege des Herrn am Ende der Tage zu bezeichnen, indem Er die Sache vollendet und sie abkürzt in Gerechtigkeit (siehe Röm 9,28). Er richtet vollständig, Er vollbringt das Gericht, kürzt es aber ab, um den Überrest, die Auserwählten, zu erhalten.

Kapitel 29–39

Kapitel 29

Das 29. Kapitel zeigt uns Jerusalem in der äußersten Bedrängnis; aber dann erscheint Jehova zu seiner Befreiung, und wie ein nächtliches Traumgesicht, so verschwindet die Menge seiner Feinde. Was das Volk betrifft, so ist alles dunkel und finster; moralisch ist schon alles umgekehrt, und bald wird Gott durch Seine Macht alle Dinge umkehren und den Libanon in ein Fruchtgefilde verwandeln. Das Angesicht Jakobs wird hinfort nicht mehr erblassen, die Sanftmütigen werden gesegnet werden, die Tauben werden hören; der Gewalttätige und der Spötter werden ausgerottet werden vor Jehova. Es gibt also in dieser Geschichte zwei Teile, zwei verschiedene Angriffe. Der erste gegen Ephraim und Jerusalem gelingt; der zweite schlägt fehl. Jerusalem liegt allerdings tief darnieder, doch Jehova erscheint und rettet es. Der spöttische und ungläubige Geist des Volkes zeigt sich im 28., der Geist der Blindheit im 29. Kapitel.

Kapitel 30

Die Wirkung des Unglaubens offenbart sich in Kapitel 30. Das Volk setzt sein Vertrauen auf den Menschen, indem es nach menschlicher Weisheit urteilt; es sucht Zuflucht unter dem Schatten Ägyptens, doch vergeblich. Diese Geringschätzung Jehovas, begleitet von einem völligen Mißachten Seiner Stimme, welche das Volk ermahnte, stille auf Ihn zu vertrauen, vergrößert noch dessen Schuld. So läßt Gott das Böse seinen Höhepunkt erreichen, aber nur, um alsdann Seiner Gnade freien Lauf zu lassen. Vers 18 ist ein bewundernswürdiges Zeugnis von Gottes Wegen. Er erlaubt der Züchtigung, bis zum äußersten zu gehen, damit Ihm nichts mehr übrigbleibe als vollkommene Gnade. Gnade und Herrlichkeit werden überströmen, wenn Jehova den Bruch Seines Volkes verbinden und seine Wunden heilen wird. Der Schluß des Kapitels zeigt uns die Dazwischenkunft Jehovas, um das letzte Werkzeug Seiner Züchtigungen, die im 10. Kapitel erwähnte Rute, zu vernichten, Der Assyrer wird zerschmettert, und jeder Streich der verhängten Rute, die Jehova auf ihn herabfahren läßt, ergeht unter Triumphgesängen (V. 32). Das Tophet aber, das Feuer Jehovas, ist auch noch für einen anderen bereitet, für den *König*. Derjenige, welcher sich diesen Titel über Israel angemaßt haben wird, wird ebenfalls von dem Grimme Jehovas verzehrt werden.

Kapitel 31

Im 31. Kapitel wird nochmals auf die Torheit hingewiesen, sich auf menschliche Hilfe zu stützen, während zugleich die allein wahren Mittel zur Rettung hervorgehoben werden. Jehova, heißt es, wird inmitten der Nationen sein wie ein Löwe inmitten der Hirten Menge, und wird Jerusalem gleich über

ihm schwebenden Vögeln beschirmen. Seine Gegenwart wird den Assyrer niederwerfen und in die Flucht schlagen, denn das Feuer Jehovas wird in Zion, und Sein Ofen in Jerusalem sein.

Kapitel 32

Sodann sehen wir im 32. Kapitel, daß der Messias in Gerechtigkeit regieren und überall die Ordnung herstellen wird. Zion wird tatsächlich eine Wildnis sein, bis der Geist aus der Höhe über dasselbe ausgegossen werden wird; dann soll es zum Fruchtgefilde werden, und das Fruchtgefilde dem Walde gleich geachtet werden (V. 15). Gerechtigkeit wird sich überall niederlassen samt dem Frieden, der Frucht der Gerechtigkeit, wenn der Hagel auf den Wald, die Hochmütigen, herabfallen wird; und die Stadt, die Einrichtungen des menschlichen Stolzes, wird in Niedrigkeit versinken. Der Schlußvers scheint mir von dem Segen eines vollkommenen irdischen Friedens zu sprechen.

Kapitel 33

Die beiden folgenden Kapitel (33 und Jes 34) kündigen die zwei großen Schlußakte des Gerichts an. In dem Augenblick, da Gott in Zion erscheint und es mit Gerechtigkeit erfüllt, tritt ein letzter und mächtiger Feind (meiner Meinung nach derselbe wie Gog in Hesekiel) auf den Schauplatz, welcher das Land zu verwüsten gedenkt. Doch da sind solche, die auf Jehova harren; und Er steht auf, und der Feind flieht. Dann wird die Beute derjenigen gesammelt, die Israel plündern wollten. In Vers 14 und 15 des 33. Kapitels wird der treue Überrest von dem übrigen Volke unterschieden. Dann erscheint der Messias in Seiner Schönheit, und da nach der Zerstörung des Feindes überall der Friede herrscht, so steht den Bewohnern Zions, welches für immer in Sicherheit ist, der Zugang zu den entlegensten Teilen des Landes offen.

Kapitel 34

Im 34. Kapitel haben wir die schrecklichen Gerichte, durch welche (in Edom) die anderen Nationen heimgesucht werden, die Zion bedrängt haben (vgl. Kapitel 63, auch Psalm 83 und Obadja). Daher Gottes Rache über die Bedrücker Seines Volkes (V. 8). Das Land Edom ist der besondere Gegenstand dieser Rache; doch werden alle Feinde Israels, die sich mit Edom verbunden haben (die Heere der gegen Jerusalem versammelten Nationen), in jenem Lande durch das Gericht Jehovas untergehen.

Kapitel 35

Das 35. Kapitel gibt uns ein Bild von der Segnung, die nach dem Gericht eintritt. Infolge der Segnung Israels wird sogar die Wüste sich freuen und die Einöde blühen. Die Erlösten Jehovas werden mit Jubel und in völliger Sicherheit nach Zion hinaufziehen; Kummer und Seufzen werden für immer entfliehen.

Kapitel 36–39

Diese Kapitel erzählen den Einfall Sanheribs und dessen Ergebnis sowie die demselben vorangehende tödliche Erkrankung Hiskias: einerseits eine Unterweisung für den Überrest, in welcher Weise man auf den Herrn harren soll (indem diese Befreiung ihrem Wesen nach ein Bild der Vernichtung des

Assyrers in den letzten Tagen ist), und andererseits, in der Erkrankung Hiskias, ein Vorbild von dem Sohne Davids als auferweckt aus den Toten, sowie von der Macht Christi, wie sie sich in einem Volke, das ebenfalls (moralisch) aus den Toten erstehen wird, entfalten soll, nachdem ihm alle seine Sünden vergeben sind. Es ist die äußerliche und innerliche Errettung Israels: die Befreiung von dem Assyrer und die Auferstehung in ihrer praktischen Kraft. Inzwischen wird die babylonische Gefangenschaft als nahe bevorstehend angekündigt.

Kapitel 40

Bisher hat uns vornehmlich die äußere Geschichte Israels beschäftigt; hier jedoch beginnt die innere oder moralische Geschichte des Volkes in seiner Stellung des Zeugnisses gegenüber der Abgötterei und in seinem Verhältnis zu Christo sowie die Absonderung eines Überrestes[8]. Der erste Teil dessen, was man wohl das zweite Buch Jesaja nennen könnte, reicht vom 40. bis zum Schlusse des 48. Kapitels. Der Messias tritt hier verhältnismäßig nur wenig auf den Schauplatz. Es handelt sich vielmehr um die große Frage zwischen Jehova und den Götzen, welche durch die Erfolge des Cyrus und die Einnahme Babylons ihre erste Lösung erhielt. (Denn wiewohl ihre Herrlichkeit nicht getrennt werden kann, so finden wir doch Jehova und Seinen Gesalbten.) Die Gnade bringt jenes Ereignis deutlich in Verbindung mit der Errettung Israels, des Zeugen Gottes auf der Erde, wie unwürdig dieses Volk auch war, ein Zeuge Gottes zu sein. Zugleich zeigen diese Wege Gottes, daß es für die Gesetzlosen in Israel durchaus keinen Frieden gab. Diese große Wahrheit wird zweimal wiederholt mit Bezug auf die zwei Hauptpunkte, über welche Gott mit Israel rechtet. Um dies zu verdeutlichen, möchte ich einige Einzelheiten hervorheben.

Kapitel 40

Die ersten acht Verse des 40. Kapitels drücken in sehr bemerkenswerter Weise die Grundsätze aus, nach welchen Gott handelt: nachdem Er Seine Züchtigungen voll und ganz zu Ende geführt hat, strömt die Gnade aus Seinem Herzen hervor. Gott will Sein Volk trösten; Er redet zum Herzen Jerusalems und sagt ihr, daß ihre Mühsal vollendet sei; der Herold verkündigt die Ankunft Jehovas. Hier handelt es sich um die Tatsache der Errettung; die Verwerfung Jehovas wird nicht erwähnt, davon wird später in Kapitel 51 und 53 gesprochen. Was aber muß der Prophet in bezug auf das Volk ausrufen? „Alles *Fleisch* ist Gras." Soll aber alles Fleisch die Herrlichkeit Jehovas sehen, wenn Er an allem Fleische Rache übt, so muß hier das göttliche, tröstende Zeugnis beginnen. Alles Fleisch ist Gras; der Hauch Jehovas weht es an. Ist das nur so im Blick auf die Nationen? Keineswegs; „das Volk ist Gras". Das Gras aber verdorrt; auf wen kann man dann noch sein Vertrauen setzen? Damit muß die Tröstung beginnen. Gott hat gesprochen, und „das Wort unseres Gottes (sagt der gläubige Überrest – sagt der Geist der Prophezeiung) besteht in Ewigkeit". Dann wird die prophetische Versicherung der Segnung des erlösten Zion gegeben, welches den Städten Judas die Gegenwart Jehovas, des Erlösers, verkündet, dessen zarte Fürsorge in rührender Weise beschrieben wird. Von Vers 12 bis 26 wird die Herrlichkeit Seiner göttlichen Majestät mit den Götzen in Gegensatz gebracht. Alsdann fordert Er Rechenschaft von Israel wegen seines Unglaubens: der ewige Gott, Jehova, ermüdet nicht

[8] An dieser Stelle wird auf die Anmerkung zu Kapitel 41 verwiesen, die wie folgt lautet: Man möge beachten, daß, obgleich die Sünde Israels völlig bloßgestellt wird, diese Kapitel trotzdem die Gnade und die unumschränkte Güte Gottes, nicht aber die Verantwortlichkeit und das Gericht des Volkes aussprechen, weshalb auch ein Überrest bewahrt wird.

und ermattet nicht. Die Tiefen Seines Verstandes sind unergründlich; aber die auf Jehova harren, gewinnen neue Kraft und ermatten nicht.

Kapitel 41–49

Kapitel 41

Das folgende Kapitel (41) beginnt mit den geschichtlichen Einzelheiten, welche das eben Gesagte beweisen. Wer erweckt den Cyrus, um den Götzendienst zu vernichten? – Doch inmitten dieser Zerstörung bleibt Israel der Same Abrahams, der auserwählte Knecht Gottes[9] (dieser Titel „Knecht“ ist ein Schlüssel zu dem übrigen Teile des Buches Jesaja); er soll sich nicht fürchten, denn Gott will ihn stärken und stützen; seine Widersacher sollen beschämt werden und umkommen; Gott will die Elenden erhören und ihren Bedürfnissen begegnen. Die betörten götzendienerischen Helden aber wissen nichts von dem, was Gott zum Gericht und zur Errettung Seines Volkes zu tun vorhat.

Obwohl nun aber Cyrus das Werkzeug Gottes zum Gericht wie auch zur Errettung Seines Volkes ist, so ist das doch nur eine vorübergehende Sache von beschränkter Bedeutung.

Kapitel 42

Wichtiger als alles dieses ist, daß es einen Knecht Gottes gibt, Seinen Auserwählten, der in Niedrigkeit und Anspruchslosigkeit auftreten, aber nicht ermatten noch geknickt werden wird, bis Er das Recht auf Erden gegründet hat; und die Inseln der Nationen werden auf Seine Lehre harren (Kap. 42). Dieses Zeugnis war nötig und stellt die Segnung Israels durch die Unwandelbarkeit des Ratschlusses und der Gnade Gottes sicher; doch wird in diesem Teile des Buches Jesaja nichts weiter von dem Messias gesagt. Das Ergebnis dieser Einführung des Messias und Seines Werkes ist die Herrlichkeit Jehovas, der tatsächlich allein verherrlicht werden wird, und zwar bis zu den Enden der Erde. Bei der Offenbarung dieser Herrlichkeit wird Er, der lange geschwiegen hatte (V. 14), Sein blindes und taubes Volk Israel, welches Seine Wege nicht verstand, befreien und Sein Gesetz groß und herrlich machen. Aber warum war denn das Volk beraubt und geplündert? Weil Jehova es seines Ungehorsams wegen den Räubern preisgegeben hatte (V. 22 u. 24).

Kapitel 43

Jetzt aber befreit und errettet Er Sein Volk, welches Er zu Seiner Herrlichkeit geschaffen hatte (Kap. 43). Die Blinden sehen, die Tauben hören, sie sind Zeugen, daß Jehova allein Gott ist. Die Gerichte über Babylon – der Anfang und das Vorbild der letzten Gerichte – waren ein Beweis davon. Jehova hatte das Volk Israel für Sich gebildet, aber es war seines Gottes müde geworden und hatte ihn sozusagen

[9] Man möge beachten, daß, obgleich die Sünde Israels völlig bloßgestellt wird, diese Kapitel trotzdem die Gnade und die unumschränkte Güte Gottes, nicht aber die Verantwortlichkeit und das Gericht des Volkes aussprechen, weshalb auch ein Überrest bewahrt wird.

durch seine Sünden zum Dienen gezwungen (V. 24). Aber jetzt vergibt Er ihm alles um Seiner eigenen Herrlichkeit willen. Welch ein herrliches und wunderbares Zeugnis von seiten Dessen, der aus Gnade für den Sünder, wenn die Sünde ihren Höhepunkt erreicht hat, diese austilgt, anstatt den Sünder zu vernichten! Das ist es, was Gott durch Christum getan hat.

Kapitel 44–45

Im 44. Kapitel redet Jehova mit Seinem Volke, das Er von Mutterleibe an gebildet hatte, ermutigt es und verheißt ihm Seinen Geist. Ihre Sprößlinge sollen aufsprossen wie die Weiden an den Wasserbächen und sollen Zeugen Jehovas, des Königs Israels und seines Erretters, sein. Dann stellt Gott dem Volke die Torheit der Götzendienerei vor Augen, erinnert es daran, daß es Jehovas Knecht sei, daß Gott Sein Volk nicht vergessen werde, und versichert es der völligen Vergebung aller seiner Sünden. Jehova Selbst sagt dieses, Er, der über alles gebietet und der Cyrus beim Namen gerufen hat, um Jerusalem wieder aufzubauen. Kapitel 45 führt den Inhalt des vorhergehenden Kapitels weiter aus, indem es besonders betont, daß die Errettung Israels eine ewige sein werde, deren Folgen nie wieder aufgehoben werden sollen.

Kapitel 46–47

In dem 46. und 47. Kapitel handelt es sich um Babylon und dessen Götzen, aber zugleich wird Israels als des von Gott geliebten Volkes gedacht; denn die göttliche Regierung im Gericht bedeutet stets Errettung für die Gerechten, die Er liebt. Babylon mit all seiner Hoffart und seinen Götzen wird erniedrigt werden und im Staube liegen müssen.

Kapitel 48

Im 48. Kapitel rechtet Jehova ausführlich mit Seinem Volke. Er betont den Namen *Israel*, unter welchem dieses Volk zu Ihm Selbst in Beziehung stand, indem Er zugleich darauf hinweist, daß es von Juda abstamme. An die Juden also, welche die Stelle Israels einnahmen und sich auf den Gott Israels stützten (V. 2), wendet Sich hier Jehova und wirft ihnen ihre Bosheit und ihre Halsstarrigkeit vor. Vorlängst hatte Er ihnen vieles verkündet und ihnen auch neue Offenbarungen gemacht (V. 6), damit sie wüßten, daß Jehova Gott ist. Doch sie horchten nicht auf Ihn und verstanden auch nicht. Trotzdem wollte sie Jehova, um der Ehre Seines Namens willen, nicht ausrotten, aber Er wollte sie läutern. Dann erinnert Er sie in ergreifender Weise an den Segen, den sie genossen haben würden, wenn sie auf Seine Gebote gemerkt hätten. Trotzdem wird ihnen gerade hier mitgeteilt, daß Jehova ihr Erlöser sei (V. 17). Was aber die Gesetzlosen betrifft – für sie ist kein Friede. Dieses fortwährende Rechten wegen der Götzendienerei, während zugleich eine Belehrung für jene Zeit gegeben wird, scheint zu beweisen, daß die Frage, ob Israel ein Zeugnis gegen den Götzendienst ablegt oder sich selbst mit demselben befleckt, bis zum Ende hin den ersten Platz einnehmen wird; sie spielt im Blick auf die Regierung dieser Welt eine Hauptrolle. Der Gott dieser Welt regiert vermittels der Götzen, Jehova aber durch Seinen eigenen Namen. Israel hätte hiervon ein Zeugnis sein sollen; aber statt dessen wird es selbst in den letzten Tagen noch dem Götzendienst huldigen. Aus diesem Grunde ist

hier so viel von diesem Gegenstand die Rede.

Kapitel 49

Hier tritt der Messias auf, denn Er ist es, der die Rettung bringt. Christus und die Schuld des Volkes Ihm gegenüber bilden den Gegenstand der folgenden Kapitel (Jes 49–57), welche zusammen eine besondere Abteilung ausmachen. Christus nimmt hier, wenn man so sagen darf, die Stelle Israels als der wahre Knecht Gottes ein, wie Er auch gesagt hat: „Ich bin der wahre Weinstock[10].“ Dies ist scheinbar ein Widerspruch, gibt uns aber den wahren Sinn des 49. Kapitels. Israel ist das Gefäß der Herrlichkeit Gottes auf Erden, und der Geist der Prophezeiung in Israel fordert die Nationen auf zu horchen, weil Jehova Israel hierzu erwählt hat. „Du bist mein Knecht, bist Israel, an dem ich mich verherrlichen werde“ (V. 3). Dann sagt Christus durch denselben prophetischen Geist: „Umsonst habe ich mich abgemüht“; denn Israel hat Ihn, wie wir wissen, verworfen. Der 5. Vers ist die Antwort auf diesen Ausruf. Christus ist geehrt in den Augen Jehovas. Den Überrest Israels zurückzubringen würde zu gering gewesen sein; Er soll das Heil Jehovas sein bis an das Ende der Erde. Hier begegnen wir einem Grundsatz, der auch in den Tagen des Evangeliums auf das Werk Christi anwendbar ist, doch betreffs der vollständigen Erfüllung der Ratschlüsse Gottes weisen uns die folgenden Verse auf das Tausendjährige Reich hin. Im 7. Verse wird Christus verherrlicht, im 8. wird Er zum Bunde des Volkes gesetzt, um die Segnung des Landes Kanaan und der verwüsteten Erbteile sowie die Befreiung der Gefangenen sicherzustellen. Endlich hat Gott Sein Volk getröstet; und Zion, scheinbar verlassen, muß bekennen, daß die Treue Jehovas größer ist als die Liebe einer Mutter zu ihrem Säugling. Ihre Verwüster sind fort, ihre Kinder eilen scharenweise zu ihr und erfüllen wieder in ungeahnter Menge ihre verwüsteten Orte vor den Augen der erstaunten, lange verlassen gewesenen Mutter. Könige werden ihre Wärter sein und sich vor ihr niederbeugen; und während sie einst die Gefangene der Gewaltigen war, ist sie jetzt befreit, ihre Bedränger liegen ihr zu Füßen, und alles Fleisch wird erkennen, daß Jehova ihr Heiland ist. Das sind die gnadenreichen Folgen des Auftretens des wahren Knechtes.

[10] Dasselbe finden wir, wie ich nicht zweifle, in den Worten: „Ich habe meinen Sohn aus Ägypten gerufen“ (Mt 2,15). Christus tritt an die Stelle des ersten Adam vor Gott, obwohl Er in dieser neuen Stellung viele der Kinder Adams segnet. Ebenso nimmt Christus die Stelle Israels ein, obwohl Er den Überrest segnet und ihn zum Volke macht.

Kapitel 50

Kapitel 50 bespricht die Einzelheiten der Gerichte Gottes über Israel und die eigentliche Ursache der Verwerfung dieses Volkes[11]. Es könnte nichts Ergreifenderes und Wunderbareres geben als die Art und Weise, wie die Person und das erste Kommen des Herrn in diesem Kapitel dargestellt werden, welches weniger der Erklärung als vielmehr eines eingehenden, hingebenden Erforschens bedarf. Jehova, der nach Seinem Gutdünken über Himmel und Erde verfügt, hat gelernt, den Mühseligen und Beladenen durch ein Wort aufzurichten, indem Er Selbst den Platz der Niedrigkeit und Demut eingenommen hat. Die Menschen aber – traurige und schreckliche Wahrheit! – haben diese Gelegenheit benutzt, um Ihn zu verachten und zu verspotten. Sie wollen nichts von Ihm wissen. Vor einer solchen Tatsache steht das Herz still und richtet sich; doch Gott sei Dank! es zerschmilzt auch vor dieser Liebe, die aus der Bosheit des Menschen Gelegenheit nahm, ihn in die Vollkommenheit Gottes Selbst (und diejenige des Menschen nach den göttlichen Ratschlüssen) einzuführen und sich zugleich jeder Not des Menschen anzupassen, damit er fühle, daß diese Liebe all sein Elend erfahren hat und kennt. Doch wie groß auch die Leiden und Mühseligkeiten, die mit einem solchen Dienste verknüpft waren, sein mochten, so wurde doch der Mensch Christus in Seinem Vertrauen auf Gott nicht wankend und wich keinen Augenblick zurück.

Hier wird also der Grund von Israels oder eigentlich Judas Verwerfung im voraus angegeben: als Jehova kam, war kein Mensch da (V. 2). Zu gleicher Zeit aber entdecken wir hier, mit Hilfe des Neuen Testamentes, die Stellung des Christen in sehr klarer und treffender Weise. Es ist die Stellung Christi Selbst, denn das, was Christus in diesem Kapitel ausspricht, legt der Apostel dem Gläubigen in den Mund. „Gott ist es, welcher rechtfertigt; wer ist, der verdamme? Christus ist es, der gestorben, ja noch mehr, der auch auferweckt, der auch zur Rechten Gottes ist … Wer wird uns scheiden von der Liebe des Christus?“ (Röm 8,33.34). In Seiner Liebe hat der Herr Sich all den Dingen unterzogen, die uns eine solche Scheidung hätten möglich erscheinen lassen können, und sie sind die Beweise Seiner Liebe geworden. Überdies ist diese Liebe *die Liebe Gottes*, von der uns keine Kreatur zu scheiden vermag. Der Gläubige ist demnach, was seine Stellung vor Gott betrifft, mit Jesu einsgemacht.

Gott erkennt (nach dem Urteil des Glaubens) Ihn an, den die Juden verworfen haben, wodurch sie Gott gleichsam zwangen, ihnen einen Scheidebrief zu geben. Was sodann den Überrest kennzeichnet, ist ein neuer und wichtiger Grundsatz: sie horchen auf die Stimme des Knechtes, des Messias, sie achten auf das prophetische Wort. Wie wir soeben die Kirche in der Person Christi verborgen sahen, so finden wir hier (V. 10) den treuen Überrest Israels in den letzten Tagen gekennzeichnet. Die

[11] Es ist rührend zu sehen, wie in beiden Fällen, sowohl wenn es sich um die Abgötterei als auch wenn es sich um die Verwerfung Christi handelt, der Geist Gottes die Liebe und Treue Jehovas und deren Folgen darstellt, bevor Er mit dem Volke wegen ihrer Fehltritte in diesen Punkten rechtet; erst wird die nachfolgende Segnung betrachtet, dann das menschliche Böse; erst Gott, dann der Mensch. So war es in den Ratschlüssen Gottes vor Grundlegung der Welt: die völlige Erklärung der Segnung kommt später.

Übrigen aber, welche ihre Stütze in sich selbst, im Menschen und im Fleische suchen, werden in Herzeleid darniederliegen[12].

[12] Ich füge hier noch, damit man den Zusammenhang dieser Kapitel leichter verstehe, eine kurze Übersicht des Inhalts derselben bei. die Kapitel 40 – 48 behandeln die zwischen Gott und Israel bestehende Frage des Götzendienstes; Kapitel 49 – 57 reden von Christo. Das 49. Kapitel enthält eine Übersicht der Ratschlüsse und Wege Gottes in bezug auf Israel und den Messias: Gott will an Israel verherrlicht werden (V. 1 – 3). Christus hat umsonst gearbeitet; doch Sein Lohn ist bei Gott. 1. Er wird in den Augen Jehovas verherrlicht werden; 2. es ist zu gering, daß die Bewahrten in Israel durch Ihn zurückgebracht werden, Er soll das Heil Jehovas sein bis an das Ende der Erde; 3. zur Zeit der Annehmung erhört, ist Er zum Bunde für das Volk gesetzt; Zion wird wiederhergestellt werden. Im 50. Kapitel sehen wir Israel von Jehova geschieden, weil, als Jehova kam, niemand da war und niemand antwortete. Er war als Mensch in Niedrigkeit gekommen, um mit dem Menschen in seinem Elende vollkommenes Mitgefühl haben zu können. Verschmäht und verworfen, wird Er von Gott gerechtfertigt (V. 5 – 9). Diese Rechtfertigung Christi ist, wie wir bereits gesehen haben, die Rechtfertigung der Kirche. Im 10. Verse finden wir den jüdischen Überrest. Kapitel 50 zeigt uns die Leiden Christi von seiten der Menschen, während das 53. Kapitel die Leiden zur Versöhnung betrachtet. Kapitel 49 stellt die Herrlichkeit als die Folge davon dar, daß Christus die Stelle Israels eingenommen hat, als die Frucht Seiner Arbeit. Kapitel 50 zeigt die Folgen Seiner Verwerfung durch Israel, jedoch in Gnade, sowohl in bezug auf die damals noch nicht geoffenbarte Kirche als auch auf den Überrest, der ausdrücklich erwähnt wird; Kapitel 49 beschäftigt sich mehr mit der Regierung Gottes.

Kapitel 51–52

Kapitel 51 und 52 bis zum Ende des 12. Verses beziehen sich auf diesen Überrest Israels, während vom 13. Verse des 52. Kapitels an ein neuer Abschnitt beginnt. Der Überrest wird hier zum Vertrauen ermuntert. Diejenigen, welche der Gerechtigkeit *nachjagen*, sind nur eine kleine Herde, doch Gott hatte Abraham, den *einen*, gerufen und hatte ihn gesegnet und gemehrt; Er kann dasselbe für den Überrest tun. (Es ist hier sehr belehrend, Hes 33,24 zu vergleichen, aus welcher Stelle wir ersehen, wie fleischliches Vertrauen, verbunden mit einem ungerechten Wandel, den göttlichen Glauben zu seinem eigenen Verderben nachahmen kann.) Jehova wird Zion trösten. Der 4. Vers enthält eine zweite Ermunterung: der Überrest wird als *das Volk Jehovas* anerkannt, Jehovas Gerechtigkeit war nahe; Heil und Rettung waren schon von Ihm ausgegangen und sollten bestehen auf ewig. Vers 7 geht noch einen Schritt weiter: der Überrest ist ein Volk, welches *Gerechtigkeit kennt*, in dessen Herzen das Gesetz Gottes ist; sie haben nicht die Menschen zu fürchten, welche durch die Gerichte Gottes vernichtet werden sollen; denn Seine Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit und Sein Heil durch alle Geschlechter hindurch. Der Überrest, dem auf diese Weise seine Stellung angewiesen ist, wird durch den Geist der Weissagung im voraus als Jehovas Volk anerkannt.

Derselbe Geist redet dann (V. 9) durch den Mund des Überrestes, um Gottes mächtige Dazwischenkunft zu erflehen und die vollkommene Güte Jehovas, die sichere Rettung Seiner Erlösten und die Wiederherstellung Zions in ewiger Wonne und Freude zu erbitten. Nachdem der Überrest auf diese Weise ermutigt ist, wendet Sich der Geist an Zion; und wie der Ruf: „Wache auf, wache auf!“ an den Arm Jehovas gerichtet wurde, so ergeht er jetzt an Zion selbst, welches bedrückt und von Fremden niedergetreten ist. Es ist, als wenn gesagt werden sollte, daß *Zion* nötig habe, aufzuwachen, nicht der Herr; denn die Rettung ist ja da, und der Kelch des Zornes soll jetzt seinen Peinigern gereicht werden. Noch einmal wird der Ruf: „Wache auf!“ an Zion gerichtet, damit es aufstehe und sich in Macht und Herrlichkeit kleide; denn Jehova hat Seinen heiligen Arm entblößt vor den Augen aller Nationen, und alle Enden der Erde sehen die Rettung des Gottes Israels (V. 10). Die dreimalige Aufforderung: „Höret auf mich!“ (Kap. 51, 1. 4. 7), von dem dreimaligen Rufe: „Wache auf!“ gefolgt, ist von erhabener Schönheit. Die Verse 11 und 12 des 52. Kapitels zeigen uns, daß Israel in jenen Tagen unter dem Joche gottloser Nationen seufzen wird, wie es in den Tagen der babylonischen Gefangenschaft der Fall gewesen ist.

Vers 13 steht mit dem Vorhergehenden in enger Verbindung und bezieht sich auf die Stellung Christi in jenen Zeiten der Herrlichkeit und der durch Jehova bewirkten Errettung. Indessen kann man ihn auch als den Anfang eines neuen Abschnittes betrachten, da es sich hier bis zum Schlusse des folgenden Kapitels um die Person des Herrn Jesu Selbst handelt. Christus wird in jenen Tagen hoch erhöht werden. Was war aber früher Seine Stellung gewesen? Darüber läßt sich nun der Geist der Prophezeiung weiter aus. Die Könige werden staunen über die Herrlichkeit Christi, dessen Aussehen

mehr als irgendeines Mannes, und dessen Gestalt mehr als diejenige der Menschenkinder entstellt war.

Kapitel 53

Das 53. Kapitel offenbart Israels Unglauben; es ist für uns von höchstem Interesse. Sein Inhalt ist in Kürze folgender: Wie wir in den Psalmen und auch in anderen Teilen der Schrift gesehen haben, tut Israel erst dann völlige Buße, wenn es schon gerettet ist. Das heißt: erst nachdem das Volk von Jehova gerichtet und die Strafe vorüber ist, bringt die herrliche Erscheinung Christi, als ihres Befreiers, in ihren Herzen das tiefe Gefühl von der Sünde hervor, die sie in Seiner Verwerfung begangen haben. Das ist der Inhalt von Psalm 130, die Kasteiung ihrer Seelen am großen Versöhnungstage (3. Mo 16,29 – 31), die auch in unserem Kapitel ihren Ausdruck findet. Nach dem ersten Verse spricht hier der Geist durch den Mund des entronnenen Überrestes Israels; sie bekennen die Sünde, die sie begangen haben, indem sie Christum verachteten. Zugleich aber ist jetzt der Glaube an die Wirksamkeit des Werkes Christi vorhanden (V. 5). Vers 1 zeigt, daß das Zeugnis von Christo, welches an den Glauben gerichtet wurde, von ihnen verworfen worden ist; sie glauben erst, wenn sie Ihn sehen. Der Inhalt dieses Kapitels ist dem Herzen eines jeden wahren Christen so tief eingeprägt, daß es keiner längeren Besprechung bedarf. Durch die Wirksamkeit des vom Himmel gesandten Heiligen Geistes besitzen wir im voraus den Glauben des Überrestes (und zwar auf eine noch viel höhere Weise) an den Wert des Werkes, von welchem hier die Rede ist, wie auch das Bekenntnis ihrer Sünde, die sie hier (soweit das Volk daran beteiligt war) bekennen, bei uns schon vorhanden ist. Sie hatten Christum für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt gehalten, aber jetzt verstehen sie die wahre Bedeutung davon. In Vers 11 werden, wie ich glaube, die beiden Seiten des Werkes Christi unterschieden. Er wird durch Seine Erkenntnis die Vielen zur Gerechtigkeit weisen, d. h. in der Gerechtigkeit unterweisen, und zweitens wird Er ihre Missetaten auf Sich laden.

Kapitel 54–60

Kapitel 54

Das 54. Kapitel enthüllt die Folgen dieser Ereignisse in bezug auf Jerusalem in jenen Tagen. Jerusalem, die als unfruchtbar und verlassen betrachtet wurde, nachdem sie Den verworfen hatte, der gekommen war, um ihr Mann zu sein, wird nun durch die Gnade, durch welche Jehova ihre Gerechtigkeit geworden ist, aufgefordert, den Raum ihres Zeltes weit zu machen und die Behänge ihrer Wohnstätte auszuspannen. Die Gnade betrachtet alle diejenigen als Kinder Jerusalems, welche während ihrer Verlassenheit gesammelt wurden; denn da Christus als der Sohn, der ihr geboren ist, anerkannt wird, so sind in Ihm alle anderen ihre Kinder geworden (vgl. Psalm 87,5.6). Eine kleine Weile hatte Gott Jerusalem als ein verstoßenes Weib behandelt, aber nun erbarmt Er Sich ihrer mit ewiger Güte.

Kapitel 55–57

Diese drei Kapitel enthalten Ermahnungen im Blick auf die eben besprochenen Ereignisse. Das 55. Kapitel zeigt uns die volle freie Gnade, die sich somit auch auf die Nationen erstreckt, und kann daher *als Grundsatz* auf das Evangelium angewandt werden, obwohl seine völlige Erfüllung erst dann eintreten wird, wenn die Erde durch die persönliche Gegenwart des Herrn gesegnet ist.

Das 56. Kapitel gibt den moralischen Charakter an, der zum Genusse dieser Segnungen erforderlich ist, die sich weit über die Schranken der engen, gesetzlichen Grundsätze früherer Tage hinaus erstrecken. Das Haus Gottes wird in der Tat ein Bethaus sein für alle diejenigen, deren Herzen sich wahrhaftig zum Gott Israels gewandt haben, und sie werden in demselben glücklich sein.

Kapitel 57

Nach demselben Grundsatz schildert das 57. Kapitel diejenigen, selbst in Israel, welche dem Willen Gottes entgegen wandeln. Der Gerechte mag umkommen; aber wenn es der Fall ist, so geschieht es nur, um ihn dadurch vor dem hereinbrechenden Unglück zu bewahren. Für die Gesetzlosen aber gibt es keinen Frieden, mögen sie nun zu Israel gehören oder nicht.

Diese drei Kapitel enthalten also die auf jene letzten Tage bezüglichen moralischen Grundsätze: die Treuen werden gesegnet werden, nebst den Sanftmütigen, wer sie auch sein mögen; die Bösen hingegen gehen dem Gericht entgegen, sie mögen lsraeliten sein oder nicht. Damit endet der zweite Abschnitt dieses Teiles der Prophezeiung.

Kapitel 58–60

Diese moralischen Betrachtungen aber rufen die Entrüstung des Heiligen Geistes über den damaligen Zustand Israels hervor, über ihre Sünde und ihre Heuchelei, indem sie vorgaben, Jehova zu dienen. So tadelt Er in den Kapiteln 58 und 59 ihr Vertrauen auf äußeren Formen und stellt den Segen nur auf den Grund des Gehorsams in Aussicht. Nicht daß die Hand Jehovas verkürzt oder Sein Ohr schwerhörig geworden wäre, sondern die Missetaten des Volkes verhinderten den Segen und führten das Gericht über sie herbei. Doch wenn alle gefehlt hatten und kein einziger vorhanden war, um die Gerechtigkeit aufrechtzuerhalten, so wollte Jehova Selbst in Seiner Allmacht ins Mittel treten: Er will Seine Feinde vertilgen und die Inseln richten, so daß Sein Name auf der ganzen Erde gefürchtet werden wird. Der Erlöser soll nach Zion kommen und zu denen in Jakob, die von der Übertretung umkehren. Dann soll der Segen beständig sein und der Heilige Geist für immer bei dem Samen Jakobs weilen.

Kapitel 60 stellt uns den Zustand und die Herrlichkeit Jerusalems in jener Zeit des Segens vor Augen. Alle so Bewahrten in Israel werden Gerechte sein.

Kapitel 61,1–63,6

Während das 50. und 53. Kapitel Christum in Seinen Leiden darstellten, zeigt das 61. Kapitel Ihn in der vollen Gnade Seiner Person mit der Segnung Israels beschäftigt. Die drei vorhergehenden Kapitel hatten das Gericht und die Dazwischenkunft Jehovas geoffenbart, indem zugleich der Erlöser in Aussicht gestellt wurde. Von Kapitel 40 bis zum Ende des 48. Kapitels sahen wir denselben Grundsatz in der Reihenfolge der Prophezeiungen, den wir in den letzten Kapiteln finden; sodann trat der Messias im 49. unmittelbar auf den Schauplatz. Ebenso erscheint Er nun auch hier vom Anfang des 61. Kapitels an bis zum 6. Verse des 63. Doch diese Einführung des Messias in den letzten Kapiteln als besonderer Gegenstand des Haderns Jehovas mit Seinem Volke ist notwendigerweise von einem Fortschritt begleitet. Wir sehen, daß Jehova Selbst Christus ist, und daß Christus Jehova ist. „Warum bin ich gekommen“, lautet die Frage, „und kein Mensch war da?“ Daher auch der Unterschied zwischen den moralischen Sünden Israels gegen Jehova und Seiner Verwerfung in der Person des Messias, welcher Unterschied uns im 50. Kapitel so klar entgegentrat. So verhält es sich auch mit der Buße der Juden: in den früheren Kapiteln wird das Gesetz in ihre Herzen geschrieben; sie wenden sich ab von der Ungerechtigkeit; sie vertrauen auf Jehova; sie horchen auf den Geist der Prophezeiung, auf den Knecht Jehovas, sie werden errettet. Wenn sie aber ihren Erlöser in Herrlichkeit erblicken, dann erst wird die wahre Buße, die tiefe Trauer über ihre Sünden beim Anblick Dessen entstehen, den sie verachtet und verworfen haben, und der in Seiner Gnade ihre Missetaten getragen hat.

Die Kapitel 61 und 62 erscheinen mir zu einfach, um eine Erklärung zu erfordern. Bemerkenswert ist jedoch die Art und Weise, wie der Herr in Lukas 4 den Anfang des 61. Kapitels nur bis zur Mitte des zweiten Verses anführt, weil die Zeit der Erfüllung des zweiten Teiles dieses Verses noch nicht gekommen war, wogegen Er das, was sich auf Seine gnadenreiche Person bezog, den Juden vorhalten konnte.

In Kapitel 63, 1 – 6 finden wir das schreckliche Gericht des 34. Kapitels wieder, welches Jehova gerade ausgeführt hat; denn Er kehrt davon zurück. Das Resultat desselben sind der Friede und die Segnung, die uns das vorige Kapitel geschildert hat.

Kapitel 63,7–66,24

Vom 7. Verse des 63. Kapitels bis zum Schlusse des 64. haben wir die Betrachtungen des Geistes der Prophezeiung im Munde des Überrestes, oder vielleicht im Munde des Propheten selbst, der sich in die Lage des Überrestes versetzt. In den zwei letzten Kapiteln (65 und 66) erfolgt die Antwort Jehovas. Nichts könnte rührender und ergreifender sein als die Art, in welcher der Geist Selbst alle die Gefühle des Herzens eines treuen Israeliten ausdrückt, oder besser gesagt, die Art, in welcher Er den Gefühlen eines betrübten, aber vertrauenden Herzens Ausdruck verleiht, das, durch die gegenwärtige Bedrängnis niedergebeugt, sich an die früheren Beweise der Güte Jehovas erinnert, die Verstockung und die Widerspenstigkeit, deren sie sich schuldig gemacht hatten, bekennt und sich trotzdem auf die unveränderliche Treue der Liebe Gottes beruft, gegenüber der Verblendung und Verstocktheit, die als Gericht über das Volk gekommen sind. Wenn auch Abraham nichts von ihnen wußte, so war doch Gott ihr Vater. Wo waren Seine Macht, Seine Liebe, Seine Erbarmungen? Hielten sie sich gegen sie zurück? Der Glaube hält in allen Umständen an dem Bande fest, welches Gott mit dem Volke verbindet. Er erkennt an, daß Gott für diejenigen, die auf Ihn harren, Dinge bereitet, die das Verständnis des Menschen übersteigen[13], daß Er denen entgegenkommt, die in Aufrichtigkeit wandeln, und er bekennt zugleich, daß der Zustand Israels ein ganz anderer ist, daß sie Sünder sind und nicht einmal das Angesicht Jehovas suchen. Doch gerade die Bedrängnis des Volkes, der elende Zustand, in welchen seine Sünden es gebracht haben, bietet dem Glauben einen Beweggrund, bei Gott für dasselbe einzutreten. Was auch geschehen sein mochte, für den Glauben war das Volk wie der Ton, und Jehova war der Töpfer. Sie waren Sein Volk, und ihre Städte waren die Städte Jehovas, das Haus, in welchem ihre Väter Ihn angebetet hatten, war verbrannt, alles war zur Wüste geworden.

Als Antwort auf diese Berufung des Glaubens enthalten die zwei letzten Kapitel eine völlige Offenbarung der Handlungen der Wege Gottes. Zunächst heißt es, daß Er, durch Seine Gnade, von anderen gesucht worden sei; Er hatte Sich solchen bekannt gemacht, die nicht nach Seinem Namen genannt waren. Die unendliche und unumschränkte Gnade Gottes hatte sich der armen Heiden angenommen. Zu gleicher Zeit aber hatte Er mit bewunderungswürdiger Langmut Seine Hände zu einem Volke ausgebreitet, das Ihn nicht haben wollte und das nicht aufhörte, Ihn auf die gröbste Weise zu reizen. Dann spricht Er Seine Gedanken über sie aus: Das Volk, das Ihn verlassen hatte, soll gerichtet werden; Er wird sie dem Schwerte bestimmen, sie alle werden zur Schlachtung niedersinken. Dennoch wird ein in Gnaden auserwählter Überrest vorhanden sein, die Knechte Jehovas, welche verschont und gesegnet werden sollen (V. 8. 9. 11. 12. 13. 15). Dann wird Jehova eine ganz neue Ordnung der Dinge einführen, in welcher man den Gott der Treue, die Wahrheit

[13] Der Unterschied zwischen dieser Erkenntnis und derjenigen, die durch das Evangelium gekommen ist, wie Paulus in 1. Korinther 2 ihn hervorhebt, ist treffend. Diese Dinge, sagt er, sind in keines Menschen Herz gekommen, aber Gott hat sie uns (Christen) durch Seinen Geist geoffenbart, so fügt er auch am Ende des Kapitels hinzu: „Wir aber haben Christi Sinn.“

Seiner Verheißungen anerkennen wird, der früheren Dinge wird man nicht mehr gedenken; es werden neue Himmel und eine neue Erde da sein; d. h. noch nicht neu in bezug auf ihre gestaltliche Verwandlung, aber völlig neu in ihrer moralischen Ordnung. Nicht bloß soll auf der Erde eine neue Ordnung der Dinge entstehen, welche durch die Macht des Bösen im Himmel wieder verdorben werden könnte, wie in früheren Tagen, sondern die Quellen des Einflusses von oben sollen ebenfalls verändert, erneuert werden. Jerusalem soll gesegnet werden, und seine Bewohner sollen den Segen Jehovas in einem so langen Leben genießen, wie es den Menschen vor der Flut gewährt war. Ein Mann von hundert Jahren wird ein Jüngling sein, und wenn jemand in diesem Alter stirbt, so muß er wie einer betrachtet werden, der durch den Fluch Gottes abgeschnitten wird. Gott wird alle Bitten Seines Volkes erfüllen; beständiger Friede wird herrschen, und nichts Böses wird auf Seinem ganzen heiligen Gebirge geschehen. Das ist der Zustand der Juden während des Tausendjährigen Reiches.

Das letzte Kapitel bespricht die Gerichte, die dieses Reich einleiten, und enthält infolgedessen auch mehr geschichtliche Einzelheiten. Wir hören in Vers 6, daß der Tempel in Jerusalem wieder erbaut ist; doch Jehova betrachtet ihn nicht als Sein Haus, weil der Mensch allein den Bau ausgeführt hat; auch die dort dargebrachten Opfer erkennt Er nicht an. Er blickt auf den Elenden und auf den, der zerschlagenen Geistes ist. Diese hoffen auf Jehova, aber man verspottet sie und spricht höhnisch: „Jehova erzeige sich herrlich, daß wir eure Freude sehen mögen!“ Doch Er wird erscheinen zur Beschämung dieser Spötter und zum Segen derer, die auf Ihn harren. Zion wird plötzlich wie zur Mutter eines Volkes werden, in Jehova gesegnet und getröstet. Wir sehen also hier, wie im vorigen Kapitel, den Überrest auf die deutlichste Weise gekennzeichnet und von dem übrigen Volke unterschieden.

Zum Schluß möchte ich noch einmal auf den Ausdruck *Knecht* zurückkommen, der eine nähere Betrachtung verdient. Zunächst war Israel der Knecht Jehovas; dann Christus Selbst, der einzige wahre Knecht unter diesem Volke; und schließlich ist es der Überrest, der auf das Wort Christi als Knecht oder auf den Geist der Prophezeiung achtet; denn der Geist der Prophezeiung ist das Zeugnis von Jesu. Der Überrest wird hier „Sein Knecht“ genannt; er wird in Jerusalem getröstet werden wie einer, den seine Mutter tröstet, und die Hand Jehovas wird sich kundgeben an Seinen *Knechten*, und Sein Grimm an Seinen Feinden, denn *Er wird kommen* und Gericht üben an allem Fleische. So wie das Heil allem Fleische kundgetan worden ist, so wird Jehova dann rechten mit allem Fleische. Die ungläubigen, götzendienerischen Israeliten werden da sein, vermengt mit den Nationen, die Gott alle versammeln wird, um sie Seine Herrlichkeit schauen zu lassen. Durch Feuer und Schwert wird Er an der ganzen Menge Gericht üben. Dennoch werden einige durch die Gnade entrinnen, und diese wird Gott zu den ferne wohnenden Völkern senden, die niemals von Ihm gehört noch Seine Herrlichkeit gesehen haben. Es handelt sich hier nicht um die Gnadenwahl für den Himmel. Sie werden nicht jene Gnade, sondern die Herrlichkeit verkünden, die sie gesehen haben; und dann werden die Nationen die Zerstreuten Israels als eine Opfergabe für Jehova nach Jerusalem bringen; und der Same Jakobs und die Priester, die Jehova erwählen wird, die werden vor Ihm bestehen, wie der neue Himmel und die neue Erde, und alles Fleisch wird kommen, um vor Ihm anzubeten. Diejenigen aber, welche die Gegenstände Seiner Gerichte gewesen sind, weil sie von Ihm abgefallen waren, und wohl ganz besonders die abtrünnigen Juden, werden ein bleibendes Zeugnis von dem schrecklichen Gericht Jehovas darstellen; denn wenn der volle Segen Seiner Gegenwart auf Sein Volk herniederstrahlt, so

ist es das Gericht (der Grundsatz Seiner Wege in jenen Tagen), welches diesen Segen herbeigeführt hat und ihn aufrechthält.

Es bleibt mir noch eine Bemerkung allgemeinen Charakters übrig. Der so gerichtete sündhafte Zustand war schon zur Zeit des Propheten vorhanden. Die Langmut Gottes trug ihn, aber der Grundsatz, der das Gericht herbeiführen sollte (siehe Kap. 6), war da. Bis zur Verwerfung Christi, und in gewissem Sinne bis zur Aufnahme des Antichristen, der in seinem eigenen Namen auftreten wird, hat das Böse sein volles Maß noch nicht erreicht, und deshalb wird auch das endgültige Gericht noch nicht vollzogen. Aber schon in Ahas fand sich die Veranlassung, dieses Gericht auszusprechen. Infolgedessen werden in jenem Teile der Prophezeiung der ganze Zustand Israels, die die Nationen aufnehmende Gnade, die Nichtigkeit der äußeren Formen und Gebräuche, kurz, alle großen moralischen Grundsätze der Wahrheit entfaltet; und wir sehen, daß Stephanus, Paulus und der Herr Selbst Stellen anführen, die von diesen Grundsätzen reden, indem sie dieselben auf die Zeit anwenden, in der sie lebten. Der Herr wendet sie auf die Verstocktheit des Volkes an, Stephanus auf die Nutzlosigkeit des schon verurteilten jüdischen Systems, Paulus auf die Stellung der Juden unter dem Gericht und auf die Offenbarung der Gnade für die Nationen. So bleibt nur noch die Herbeiführung des großen Endergebnisses, die Offenbarung dieser Wahrheiten für die Welt durch das Gericht und durch die unumschränkte Segnung Gottes, zu erwarten.

Was das Kommen des Herrn Jesu in Niedrigkeit betrifft, so sahen wir dasselbe ebenso deutlich geoffenbart wie Sein Kommen in Herrlichkeit. Kurz, alle Wege Gottes in der Regierung Seines Volkes, sowohl in bezug auf ihr Verhalten unter dem Gesetz als auch im Blick auf die dem Hause Davids gemachten Verheißungen und die Behandlung, die sie Christo (dem inmitten Seines Volkes in Niedrigkeit erschienenen Jehova) widerfahren ließen – alle diese Wege Gottes sind auf die deutlichste und wunderbarste Weise in dem Buche Jesaja entfaltet. Das Gericht, welches Jerusalem hier geweissagt wird, hat die Langmut Gottes beinahe 800 Jahre zurückgehalten, und erst nach der Verwerfung Christi hat seine Erfüllung begonnen.